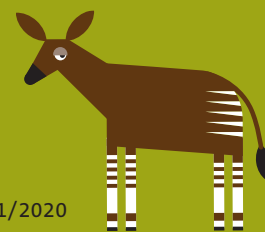


ZOO F



ZOO.F 1/2020

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

Mit
Zoo-Programm

JANUAR BIS JUNI



ZOOKUNFT
Visionen für den
Zoo von morgen

ARTENSCHUTZ
Mehr Wildnis
wagen – ein Appell

KINDERSEITEN
Rätseln, entdecken
und lernen



MINISCHIRN

VIEL ZU ENTDECKEN!
**EIN KREATIVER ERLEBNISPARCOURS
 FÜR KINDER AB 3 JAHREN
 DIENSTAG BIS SONNTAG 10-18 UHR
 EINTRITT FREI MIT GÜLTIGEM
 AUSSTELLUNGSTICKET**

SCHIRN.DE/MINISCHIRN



SCHIRN.DE/MINISCHIRN
**SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT RÖMERBERG
 60311 FRANKFURT AM MAIN**

Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

Der Wald in Hessen stirbt. Das ist das Ergebnis des Waldzustandsberichts, der kurz vor Redaktionsschluss veröffentlicht wurde. Das ist aber auch genau das, was man selbst erlebt, wenn man zum Beispiel mal am Wochenende im Taunus spazieren geht. Schuld daran ist der Klimawandel. Oder besser auf den Punkt gebracht: Schuld daran sind wir Menschen, die diesen Klimawandel verursachen. Von daher ist es höchste Zeit, dass wir darauf reagieren. Dass wir mehr naturnahe Wälder zulassen, die den neuen klimatischen Veränderungen besser trotzen. Aber vor allem natürlich, dass wir alles dafür tun, dass dieser Klimawandel aufgehalten wird. Und auch da spielen Wälder wieder eine ganz zentrale Rolle.



Wenn Sie sich jetzt fragen, was denn der Wald mit dem Frankfurter Zoo zu tun hat, möchte ich Ihnen die Lektüre des Interviews mit Dr. Christof Schenck ab Seite 12 empfehlen. Der Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) schildert darin in eindrucklicher Weise, wie im Ökosystem Erde alles zusammenhängt – und wer am Ende der Leidtragende sein wird.

In dieser Ausgabe von ZOO.F erfahren Sie aber auch mehr über unsere Pläne. Dabei spielt die enge Zusammenarbeit mit der ZGF ebenfalls eine tragende Rolle. Zum einen, weil wir gemeinsam auf dem Gelände des Zoos ein großes internationales Zentrum für den Artenschutz aufbauen möchten, das Frankfurt Conservation Center. Zum anderen aber auch, weil wir zusammen für den Zoo selbst – im wahrsten Sinne des

Wortes – »Großes« vorhaben. So planen wir unter anderem eine große Afrika- und eine etwas kleinere Südamerika-Halle, die noch einmal einen ganz anderen Zoobesuch ermögli-

Im Zoo gibt es jeden Tag etwas Neues und Spannendes zu entdecken.

chen sollen. In der Fachwelt spricht man von »Landscape Immersion«. Die Gestaltung verbindet dabei die Gehege optisch und atmosphärisch mit dem Besucherbereich und der Mensch kann regelrecht in die Welt der Tiere »eintauchen«. Noch ist das freilich Zukunftsmusik, wir setzen aber alles daran, dass unsere Pläne so oder so ähnlich in den nächsten

Jahren umgesetzt werden. Einen ersten Eindruck, wie das ungefähr aussehen würde, können Sie sich ab Seite 20 verschaffen.

Bis dahin gibt es natürlich im Zoo noch jede Menge »Business as usual«. Doch auch das hat es in sich und es gibt jeden Tag etwas Neues bei uns zu entdecken. Diese Erfahrung konnten auch unsere beiden Kinderdetektive Jari und Miko machen. Was sie erlebten, lesen Sie ab Seite 38. Eine spannende Lektüre mit dieser neuen ZOO.F-Rubrik sowie mit dem gesamten Heft wünscht Ihnen Ihr

Dr. Miguel Casares
 Direktor Zoo Frankfurt

Wenn Pinguine
einen Partner gefunden haben,
bleiben sie mit diesem
ein Leben lang zusammen.



Mehr Infos:
www.devk.de
Tel.: 0800 4-757-757
gebührenfrei aus dem deutschen Telefonnetz

Die günstigen Versicherungen der DEVK
Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen

GESAGT. GETAN. GEHOLFEN.

DEVK

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT



Seite 12



Seite 16



Seite 20

Inhalt

Zoobesucher und ihre Lieblingstiere	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Mehr Wildnis wagen: Fragen an ZGF-Geschäftsführer Dr. Schenck	12
Zuchtmanagement: Passende Tiergruppen bilden	16
Zookunft: Visionen für den Frankfurter Zoo von morgen	20
Hinter den Kulissen: Reinigung des Seehundbeckens	28
Steckbrief: Das Okapi, ein »abwegiges Tier«	30
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Zeichnen und Entdecken	32
Junior-Detektive auf der Suche nach dem ältesten Zootier	38
Artenschutz: Benni und die Orang-Utans (plus Buchtipps)	40
Das Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 1/2020

Herausgeber: Zoo Frankfurt

Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt/Main
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

**Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen
und Gesamtverantwortung:**

Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt
Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)
www.agentur-schwarzburg.de
info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:

von Zubinski GbR, Frankfurt
Zuni Fellehner und Kirsten Fabinski
www.vonzubinski.de

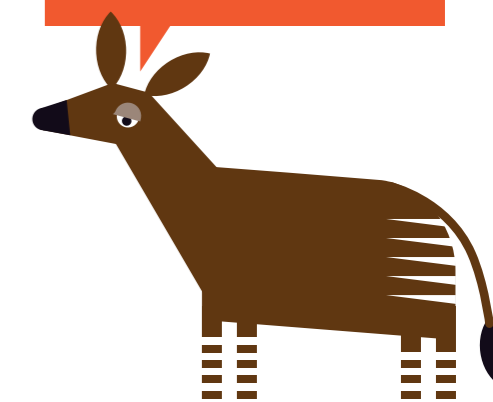
Titelbild:

Ingo Hamann

Druck:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH
Mörfelden-Walldorf
www.wvd-online.de, info@wvd-online.de

**Die Kinderseiten
findet ihr ab S. 32**



Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



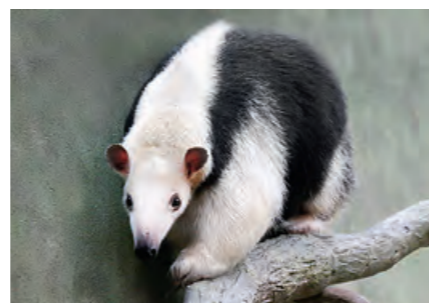
... der Kea – »really cool«

Seit sechs Monaten reist **Eric Weinstein** aus Kalifornien durch die Welt. Über den Nahen Osten und Afrika hat ihn der Weg nach Europa und nun gezielt in den Frankfurter Zoo geführt. Denn hier lebt eine Tierart, die man nicht vielerorts findet: Keas seien sehr intelligente, verspielte, aber durchaus wehrhafte Bergpapageien aus Neuseeland. Der Meeresbiologe weiß vieles über sie zu berichten. Zusammengefasst: »They are really, really cool!«



... der Orang-Utan – da ist immer viel los

Bjarne aus Neu-Ulm ist noch ganz aufgeregt nach all dem, was er gerade beobachtet hat: Ganz wild haben die Orang-Utans mit Holzwohle gespielt und dann haben sie sich an Seilen herumgeschwungen. Aus den Pappkartons haben sie eine Höhle gebaut und die Mama hat ihr Baby gestillt. Wo so viel los ist, erübrigt sich die Frage nach dem Lieblingstier.



... der Tamandua – süß und eigenartig

Was tun in der Rente? Als Freund des Frankfurter Zoos ist **Dieter Selzer** ehrenamtlicher Naturschutzbotschafter geworden. Heute steht er an dem Infomobil im Grzimekhaus und informiert über erfolgreiche Projekte zum Schutz der Goldgelben Löwenäffchen in Brasilien. Sein Lieblingstier ist aber der kleine Ameisenbär, der Tamandua. Der sehe zum Knuddeln süß, als Säugetier mit schnabelartigem Schädel aber auch eigenartig aus. »Erstaunlich, welche Körperformen die Evolution hervorbringt.«



... der Tiger – tolles Fell

Benedetta ist mit ihrer Mama und ihrem Bruder aus dem süditalienischen Apulien zu Besuch in Frankfurt und nun eben im Zoo. »Wegen der Tiere«, erklärt die Siebenjährige. Am besten hat ihr der Tiger und die goldgelbe Farbe seines Fells gefallen.



... der Löwe – furchtlos und furchterregend

Cecilia Thwaites, Andrea Isaacs und Avon Joseph (v. li.) kommen von der Karibikinsel Antigua. In ihrem Wunsch, die »Welt kennenzulernen«, haben sie sich – aha! – für eine Reise nach Frankfurt entschieden. Immerhin: Gerade haben sie zum ersten Mal einen echten Löwen gesehen und sind noch ergriffen von diesem so »furchtlosen wie furchterregenden« Tier. Avon Joseph sagt es so: »Wenn man ihn sieht, versteht man, warum er der König ist.«



... die Spinne – kunstvolle Spinnerin

Anja Lichtenberg aus Trier ist nur zum »Auslaufen« im Zoo. Am Vortag hat sie nämlich den Frankfurt Marathon absolviert. Bei der Frage nach ihrem Lieblingstier schwankt sie zwischen Schlangen und Spinnen, entscheidet sich dann schließlich für Letztere. Sie findet sie nützlich und ist fasziniert, wie kunstvoll sie ihr Netz spinnen. »Und nur, weil Spinnen acht Beine haben, sind es ja keine ekligen Tiere.« Ihr Freund sieht das übrigens ein bisschen anders ...



Dringender Appell

IUCN fordert Stopp des Artenrückgangs bis 2030



Die Weltnaturschutzunion IUCN, die unter anderem die bekannte »Rote Liste gefährdeter Arten« herausgibt, hat sich mit einem dringenden Appell an die Weltgemeinschaft gewandt. So hat sie dazu aufgerufen, die Maßnahmen zum Artenschutz massiv zu verstärken. Konkret sollen der Artenschwund und das menschengemachte Aussterben bis 2030 verhindert werden,

um dann bis spätestens 2050 eine weitgehende Erholung zu erreichen. »Wir appellieren an die Regierungen, dringend auf diesen Aufruf zu reagieren, indem sie helfen, die Arten vor dem Aussterben zu retten«, so Dr. Jon Paul Rodríguez, Vorsitzender der IUCN-Artenüberlebendekommission. Ein globales Arbeitsprogramm zum Artenschutz wird auf dem Weltnaturschutzkongress der IUCN im kommenden Juni vorgestellt.

Weitere Infos unter: www.iucn.org

Neuzugang

Einige Wochen lang war das Gibbon-Haus verwaist. Doch seit Ende November ist dort wieder ein Paar Weißswangen-Schopfgibbons zu beobachten. Das sieben Jahre alte Männchen Mohio ist neu im Zoo. Hinter den Kulissen konnte es in aller Ruhe seine neue Partnerin Elliott kennenlernen. Gemeinsam sind sie im November in die Gibbon-Anlage umgezogen, zu der auch zwei baumbestandene Inseln im großen Weiher gehören.

Weißswangen-Schopfgibbons gehören zu den bedrohtesten Affenarten überhaupt. Vor allen Dingen die Jagd, der illegale Handel sowie der dramatische Verlust ihrer Lebensräume setzt die Populationen aller freilebenden Gibbon-Arten unter massiven Druck.



DER ZOO IN ZAHLEN

1,5 TONNEN
wiegt das schwerste Tier im Zoo: Flusspferd Petra. Damit ist sie noch etwas schwerer als ihr Gehegenachbar, Spitzmaulnashorn Kalusho.

158 PERSONEN
buchen im Jahr »Mein Tag im Zoo«, an dem man zwei intensive Stunden im Zoorevier seiner Wahl verbringen kann.

1.637 ABONNENTEN
hat der Online-Newsletter des Zoo Frankfurt, der regelmäßig über Neuigkeiten berichtet. Abonniert werden kann er übrigens über die Website www.zoo-frankfurt.de

766.326 EURO
gibt der Frankfurter Zoo im Jahr für das Futter der Tiere aus. Deutlich höher, nämlich fast 1,8 Millionen Euro, sind die jährlichen Energiekosten.

4.253 TIERE
gibt es im Zoo zu sehen. Rund die Hälfte davon sind Fische. Säugetiere gibt es dagegen »nur« 1.127, verteilt auf 85 Arten.

9.414 »GEFÄLLT MIR«
-Angaben hat der Facebook-Auftritt des Zoo Frankfurt. Beziehungsweise: hatte. Denn diese und alle vorherigen Zahlen stammen aus dem letzten Jahresbericht von 2018. Inzwischen sind es schon 12.541.

Rote Flitzer

In Frankfurt gibt es jetzt Husarenaffen. Im Gegensatz zu ihren Namensgebern sind diese ziemlich friedliebend.

So langsam könnte man eine Serie daraus machen. Denn in der letzten Ausgabe von ZOO.F wurde beschrieben, wie die neuen Lisztaffen zu ihrem Namen kamen (weil sie nämlich eine ähnliche Frisur haben wie einst der Komponist Franz Liszt). In dieser Ausgabe geht es nun um die neuen Husarenaffen, die jüngst im Gorillagehege eingezogen sind. Ihren Namen haben sie von dem gefürchteten Reiterregiment der Husaren – wegen der rötlichen Färbung ihres Fells und der hohen Geschwindigkeiten, die sie beim Laufen erreichen. Ansonsten haben sie aber mit den namensgebenden Soldaten eher weniger zu tun, gelten die mit den Meerkatzen verwandten Tiere doch



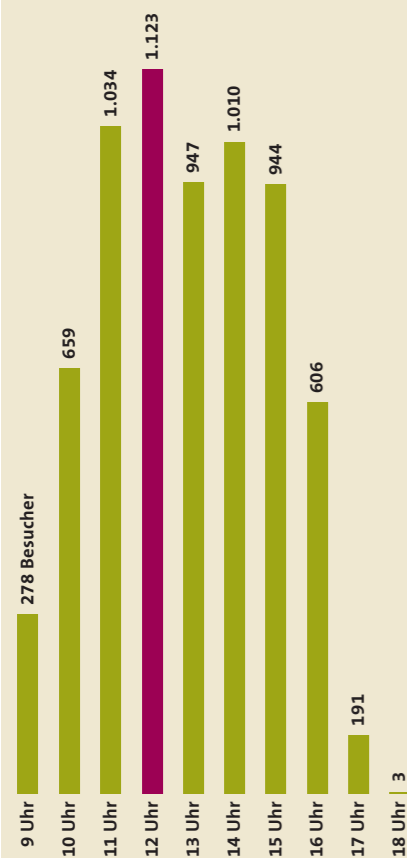
eher als friedliebend: werden sie angegriffen, laufen sie einfach mit ihren ungewöhnlich langen Armen und Beinen davon.

Die flinken Primaten sind in Afrika in einem breiten Streifen vom Senegal bis Tansania heimisch. Dort leben sie bevorzugt in baumbestandenen Savannen und offenem Grasland. Sie ernähren sich vor allem vegetarisch von Früchten, Samen und Baumsäften. Gelegentlich erbeuten sie aber auch Insekten, Eier und kleine Wirbeltiere. Auffällig ist, dass die Männchen – mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 70 bis 90 Zentimeter plus einem etwa 50 Zentimeter langen Schwanz – annähernd doppelt so groß werden wie die Weibchen.

Und in der nächsten Ausgabe von ZOO.F kann man dann nachlesen, wie der Kaiserschnurrbart-Tamarin – eine Affenart, die im Grzimekhaus gehalten wird – zu seinem Namen kam.

Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Schlangen vor dem Zooeingang sind unschön, manchmal aber nicht zu vermeiden. Wohl aber kann man ihnen aus dem Weg gehen, wie eine neue Statistik über die Besucher-Verteilung belegt. Demnach spricht viel für einen Besuch in den frühen Morgenstunden oder am späten Nachmittag. Zwischen 11 und 16 Uhr kann es dagegen an Feiertagen und bei schönem Wetter recht voll werden. Apropos: kalte und nasse Tage sind natürlich noch besser geeignet, um die Tiere ungestört besuchen zu können, zumal es im Frankfurter Zoo viele große Tierhäuser gibt. Und wenn man dann noch das neue Online-Ticket nutzt, sieht man die Schlangen nur noch dort, wo sie hingehören: im Exotarium.



Zahlen besucherstärkster Tag 2018 (29.4.2018)



Schwimmende Schweine

Mehr Arten bei den Südamerikanern

Die Max-Schmidt-Anlage, gleich neben dem Streichelzoo gelegen, ist schon lange etwas Besonderes. Denn hier leben gleich drei südamerikanische Tierarten in einem Gehege zusammen: Nandus (große Laufvögel), Maras (Pampahasen) und Vikunjas (sogenannte Neuweltkamele). Doch jetzt ist noch eine vierte Art hinzugekommen, die Capybaras. Diese werden auch Wasserschweine genannt, sind aber Nagetiere. Mit Körpergrößen von bis zu 1,30 Meter handelt es sich sogar um die größten Nagetiere der Welt.

»Das Ziel solcher Vergesellschaftungen ist es vor allem, den Alltag der Tiere durch zwischenartliche Inter-

aktionen zu bereichern«, erklärt Zoo-Direktor Dr. Miguel Casares. Aber auch für die Besucherinnen und Besucher sind die Capybaras eine Bereicherung, sind sie doch eine ganz erstaunliche Art: Nicht nur, dass sie Schwimmhäu-

Das Ziel solcher Vergesellschaftungen ist, den Alltag der Tiere zu bereichern.

te haben, um sich im Wasser besser fortbewegen zu können. Weibliche Tiere sind auch noch überaus sozial. So machen sie beim Säugen keinen Unterschied zwischen ihren eigenen und fremden Jungtieren. Sie säugen einfach alles, was Hunger hat.

Guter Zweck

Mit einer zweckgebundenen Spende kommt das Geld zielgenau an. Zum Beispiel bei den Löwen.

Mit einer Spende an den Zoo kann jede Spenderin und jeder Spender selbst entscheiden, was mit dem Geld passieren soll. Das nennt man dann eine zweckgebundene Spende, und die ist eigentlich ganz einfach: Denn dafür muss bei einer Überweisung nur die Tierart oder das Projekt genannt werden, das gezielt unterstützt werden soll; etwa ein bestimmtes Revier, ein Neubau oder Maßnahmen zur Tierbeschäftigung. Ein Verwendungszweck bietet sich dabei derzeit ganz besonders an: Die

»Spende Löwengehege«. Um die Außenanlage dieser Raubkatzen zu vergrößern, soll nämlich der Wassergraben trockengelegt werden. Dadurch kann die Fläche der Anlage auf 930 Quadratmeter erweitert werden. Der zehn Meter breite und fünf Meter tiefe Trockengraben soll mit Sandplätzen und üppiger Bepflanzung abwechslungsreich gestaltet werden, sodass ein anregungsreicher Lebensraum für die Löwen entsteht. Die Kosten für die Gehege-Erweiterung werden auf 1,3 Millionen Euro geschätzt. Jeder Euro hilft!

Spendenkonto:
Zoo Frankfurt
Postbank Frankfurt
IBAN: DE24 5001 0060 0078 3286 07



Die Region ist Heimat



Stadt, Land, Fluss – unsere Region ist schön und vielseitig. Damit es so bleibt, engagieren wir uns für Vereine und Umweltprojekte in der Region. Als Arbeitgeber, als Nachbar, als Sponsor.

Fraport. Aktiv für die Region



Mehr Wildnis wagen!

Vom Klima bis zur Artenvielfalt, alles hängt von unseren Urwäldern ab – sagt Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der Naturschutzorganisation ZGF. Zeit zum Handeln!

Im Stadion von Klagenfurt wurde kürzlich ein Wald gepflanzt, den man von den Zuschauertribünen betrachten konnte – genauso wie man heute in den Zoo geht, um wilde Tiere zu sehen. Könnte solch ein Szenario irgendwann Wirklichkeit werden?

Überall auf der Welt sind die Wälder sehr bedroht – nicht nur die Forstwälder, wie wir sie hier in Deutschland überwiegend haben, sondern vor allem auch die Primär- oder Urwälder. Trotzdem war das in Österreich natürlich nur eine Kunstaktion, die darauf aufmerksam machen wollte, dass man die Natur nicht selbstverständlich nehmen soll. Realistisch ist ein solches Szenario aber eher weniger. Da mit dem Wald auch der Mensch sterben würde, gäbe es nämlich niemanden mehr, der die Bäume dort im Stadion pflanzen oder gar anschauen könnte. Dafür ist ein Wald einfach viel zu wichtig für das Ökosystem Erde, angefangen vom Klima über den Wasserhaushalt bis hin zu der Artenvielfalt.

Schon in den 1980er-Jahren sprachen alle über das Waldsterben – ohne dass es am Ende so schlimm wurde, wie befürchtet.

Aber nur, weil eben alle darüber gesprochen haben und dann auch reagiert wurde. Damals hatte man das Problem des »sauren Regens«, der für das Waldsterben verantwortlich war, durch entsprechende Filteranlagen in den Fabriken einigermaßen in den Griff bekommen. Die Problemlösung heute ist jedoch ungleich schwerer, weil wir es mit einer globalen Klimaveränderung zu tun haben. Um das zu lösen, ist es mit ein paar Filteranlagen leider nicht getan.

Wie dramatisch ist die Situation hierzulande?

Für den hiesigen Forstwald sieht es gerade wirklich nicht gut aus. Da sind die Folgen des Klimawandels – von den Hitzewellen bis hin zum Borkenkäferbefall – bereits heute sehr sichtbar und ich bezweifle, dass wir das Problem

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

in den Griff bekommen, wenn wir einfach nur andere Baumarten anpflanzen. Anders sieht es bei unseren wenigen naturbelassenen Wäldern aus. Für sie ist die Situation insofern nicht dramatisch, als dass für sie solche äußeren Einflüsse wie Hitze, Sturm oder eben Borkenkäferbefall eigentlich keine großen Schwierigkeiten darstellen. Sie gehören zur Dynamik der Natur, mit der ein wilder Wald auch fertig wird.

Wie viele dieser wilden Wälder gibt es in Deutschland?

Das ist der Punkt. Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, bis 2020 zwei Prozent des Landes in Wildnis umzuwandeln. Das sollte für ein reiches Land wie Deutschland eigentlich kein Problem sein. Doch im Moment sind wir gerade einmal bei 0,6 Prozent. Das ist natürlich etwas peinlich.

Warum sind denn solche Wildnisgebiete so wichtig – außer, dass sie besser mit dem Klimawandel zurechtkommen?

Wir brauchen sie für die Artenvielfalt in diesem Land, die nun einmal extrem wichtig ist, um Ökosysteme und damit den Kreislauf des Lebens aufrechtzuerhalten. Denn nur Wälder mit alten und abgestorbenen Bäumen bieten Lebensräume für viele Arten.

Dennoch haben Sie einmal gesagt, dass der Schutz der Regenwälder viel wichtiger ist als der der hiesigen Nationalparks.

Ja, das ist auch richtig. Die deutschen Urwälder haben natürlich für uns hier vor Ort eine ganz wichtige Funktion, aber für das Weltklima und für die globale Biodiversität sind sie eher gering einzuschätzen.

Wieso?

In Deutschland finden wir in einem sehr naturbelassenen Wald vielleicht 20, bestenfalls 25 Baumarten auf einem Hektar. Im Vergleich dazu: Im Manu-Nationalpark in Peru sind es 227 Baumarten! Bei den Vogelarten ist es noch extremer: Da wurden inzwischen im Manu 1.030 verschiedene Vogelarten nachgewiesen. Das heißt, es gibt dort jede zehnte Vogelart dieser Welt. Von daher ist zum Erhalt des weltweiten Artenreichtums ein Wald wie dieser von unschätzbarem Wert.

Und in Bezug auf das Weltklima?

Da gibt es zahlreiche Wechselwirkungen zwischen tropischen Regenwäldern und Klima. Dabei geht es gar nicht nur um die Bindung des Treibhausgases Kohlendioxid, an die jeder zuerst denkt. Zum Beispiel werden tropische Wälder nicht umsonst auch als »Rivers to the Sky« bezeichnet, also »Flüsse in den Himmel«. Denn man hat nachgewiesen, dass die Menge des Wasserdampfes, der im Amazonasgebiet aufsteigt, in etwa

der Menge des gebundenen Wassers im Amazonas entspricht – dem größten Süßwasservorkommen der Erde. Das heißt, man muss sich diese Wälder als kolossale Klimamotoren vorstellen. Ich mag mir gar nicht ausmalen, was es bedeuten würde, wenn dieser Motor ins Stocken gerät.

Wie gefährdet ist im Moment dieser »Motor«?

Der Zustand ist besorgniserregend. Die Wissenschaft geht davon aus, dass es sogenannte Tipping Points gibt. Die sind wie Dominosteine, die – einmal angetippt – nicht mehr aufzuhalten sind. Das heißt, wenn sie kippen, wird es unweigerlich zu gigantischen klimatischen Veränderungen auf dieser Erde führen.

Können Sie das anhand eines Beispiels verdeutlichen?

Um im Amazonas zu bleiben: Es ist eben nicht so, dass man erst das ganze Amazonasgebiet abholzen muss, damit der beschriebene Prozess in Gang kommt. Dafür müsste wahrscheinlich nur ein gewisser Teil gerodet werden. Denn das würde dazu führen, dass an dieser Stelle kein Wasserdampf mehr produziert wird, der sich sonst an anderer Stelle abregnet und dort Regenwald erhält. Ein Regenwald ohne Regen wird aber irgendwann zur Buschsavanne, die ihrerseits viel weniger Verdunstungswasser produzieren würde. Es ist also ein sich selbst verstärkender Prozess, der dann nicht mehr aufzuhalten ist.

Wie lange würde ein solches Gebiet brauchen, um sich wieder zu erholen?

Falls der Regenwald tatsächlich großflächig kippen sollte, wäre das keine Frage von Jahren oder Jahrzehnten, son-



»For Forest« war ein Projekt des Installationskünstlers Klaus Littmann im Stadion in Klagenfurt. Es lehnt sich an die Bleistiftzeichnung des Malers Max Peintner »Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur« an.

FRANKFURT CONSERVATION CENTER

Bislang ist das sogenannte »Frankfurt Conservation Center« nur ein Plan. Allerdings ein ziemlich konkreter. In Frankfurt soll nämlich, wenn es nach dem Willen von ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck geht, bis spätestens 2025 ein funktionstüchtiges »interdisziplinäres Kompetenzzentrum für innovative Lösungen für Natur und Mensch« entstanden sein. Oder anders formuliert: Eine Denkfabrik – neudeutsch: Thinktank –, unter deren Dach unterschiedliche Partner neue Lösungsansätze rund um Klimawandel und bedrohte Arten erarbeiten. All das sehr projektnah, pragmatisch und praxisorientiert, erläutert Schenck, schließlich sei das auch die große Kompetenz der ZGF.

Der Standort kommt dabei nicht von ungefähr. Denn in der Stadt hat nicht nur die ZGF als international tätige Naturschutzorganisation ihren Sitz, sondern auch weitere wichtige Institutionen – und Partner. So zum Beispiel die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, eine ebenfalls international tätige wissenschaftliche Einrichtung mit dem Schwerpunkt Artenvielfalt und Klima, die Frankfurter Goethe-Universität sowie die KfW, die Bundesmittel einsetzt und zu den weltweit größten finanziellen Förderern von Biodiversität gehört. Daneben sind aber auch städtische Institutionen mit im Boot, allen voran der Frankfurter Zoo, auf dessen Gelände – am Osteingang – das Center errichtet werden soll. Die Stadt selbst soll indes auch von dem neuen Zentrum profitieren. Denn zum einen, so Schenck, »wollen wir mit Veranstaltungen die Menschen mitnehmen und in die Stadt hineinwirken«. Und zum anderen soll das Zentrum eine Institution von Weltrang werden, und damit ein weiterer »Leuchtturm«, der – neben Hochfinanz, Flughafen und Kultur – weit über die Grenzen der Stadt hinaus leuchten soll.



Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) ist eine internationale Naturschutzorganisation mit Sitz in Frankfurt. Gegründet von Prof. Bernhard Grzimek engagieren wir uns heute in 30 Projekten in 18 Ländern für die Erhaltung von Wildnis und biologischer Vielfalt in den letzten großen Wildnisgebieten unserer Erde: In Südamerika, Südostasien, Osteuropa und Ostafrika. Helfen Sie uns

beim Schutz von Elefanten, Nashörnern, Orang-Utans, Gorillas, Saigas oder Riesenottern! Unterstützen Sie unsere Arbeit als Mitglied, als Spender oder mit einer Patenschaft: www.zgf.de

Spendenkonto:
IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 102
BIC: HELADEF1822
Frankfurter Sparkasse
Spenden an die ZGF sind steuerlich absetzbar.

dern von vielen Millionen Jahren. Für die Erde selbst ist das kein Problem, sie hat im Laufe ihrer Geschichte schon die unterschiedlichsten Phasen durchgemacht – kalte Phasen, heiße Phasen, Phasen mit vielen und mit wenigen Arten. Der einzige Unterschied ist jetzt nur, dass die Veränderung diesmal menschengemacht ist – und es auch der Mensch wäre, der unter den Konsequenzen dramatisch zu leiden hätte.

Vor diesem Hintergrund sieht man die Waldbrände wie in Australien und Kalifornien und im Sommer in Südamerika noch einmal mit ganz anderen Augen.

Ja, allerdings sind diese Brände überhaupt nicht miteinander zu vergleichen. Das eine sind Brände, die außer Kontrolle geraten sind, weil zum Beispiel jemand eine brennende Zigarette in den Wald geworfen hat. In Südamerika haben wir aber Regenwald – und der ist, wie der Name schon nahelegt, ziemlich feucht und damit eigentlich unbrennbar. Wenn er trotzdem brennt, wurde er vorher ausgelichtet und ganz bewusst angezündet, um Acker- oder Weideland zu gewinnen. Da ist also nicht die Feuerwehr, sondern die Politik gefragt.

Ein Politiker wie der brasilianische Präsident Jair Bolsonaro will sich da aber nicht reinreden lassen – weil er die heimischen Bauern unterstützen will.

Dabei werden die brasilianischen Bauern die Ersten sein, die die dramatischen Auswirkungen dieser Politik zu spüren bekommen, denn Trockenheit, Stürme und auch Überschwemmungen in der Regenzeit werden die Folge sein. Allerdings muss man ihm auch einfach klarmachen, dass die Bedeutung dieser Regenwälder weit über das hinausgeht, was ein Nationalstaat verantworten kann. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Menschen es nicht akzeptieren dürfen und es langfristig auch nicht akzeptieren werden, wenn ein Machthaber in seinem Irrsinn und seiner Ignoranz Dinge macht, die solch massive Auswirkungen auf die ganze Erde haben.

Dabei hat man eigentlich den Eindruck, dass die Gefahr des Klimawandels mittlerweile auch bei den meisten Menschen angekommen ist. Ärgert es Sie manchmal, dass andere wichtige Naturschutzthemen – die Biodiversität –, dabei etwas ins Hintertreffen geraten?

Ärgern nicht, aber ich würde mir tatsächlich wünschen, dass das Thema ebenfalls mehr im Bewusstsein der Menschen wäre. Schließlich muss spätestens mit dem letzten Bericht des Weltbiodiversitätsrats jedem klar sein, was auf dem Spiel steht: Von den geschätzt acht Millionen Tier- und Pflanzenarten auf dieser Erde sind bis zu einer Million vom Aussterben bedroht, viele davon bereits in den kommenden Jahrzehnten. Und auch hier gibt es eben diese Tipping Points.



ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck im Gespräch mit ZOO.F

Das heißt, man sollte Klima- und Artenschutz zusammendenken?

Ja, unbedingt. Denn beides hängt unmittelbar zusammen. Allerdings widersprechen sich die Ziele auch manchmal. Umso wichtiger ist es dann, dass beide berücksichtigt werden. Ein gutes Beispiel dafür ist der Biobrennstoff E10. Da dachte man damals, es wäre eine gute Idee, fossile Treibstoffe einzusparen. Doch letztlich sorgte das nur für riesige Monokulturen und den weiteren Abbau von Regenwald. Unter dem Strich hat man damit also für den Naturschutz und Klimaschutz überhaupt nichts erreicht. Im Gegenteil.

Ihr derzeit in der Planung befindliches Conservation Center (siehe auch nebenstehenden Kästen) hat sich ein solches »Zusammendenken« für den weltweiten Naturschutz auf die Fahne geschrieben.

Genau. Wir wollen in diesem Zentrum gemeinsam Antworten auf die Fragen dieser Zeit finden. Ich finde, das sind wir auch den Kindern und Jugendlichen schuldig, die jeden Freitag auf die Straße gehen. Und das ist auch der Grund, warum wir zusammen mit unseren Partnern – von Senckenberg über die Uni Frankfurt bis hin zum Zoo – dieses Ziel jetzt mit solchem Nachdruck verfolgen. Denn wir haben einfach keine Zeit mehr zu verlieren.

DAS KULTUR+ FREIZEIT TICKET KOMMT!

#KUFTI

MEHR INFOS UNTER:
freier-eintritt.museumsufer.de

FFM CULTURE
 FFM CULTURE

STADT FRANKFURT AM MAIN
DEZERAT KULTUR UND WISSENSCHAFT



Stuten unter sich

Geschlechtertrennung: Warum in einigen Anlagen im Zoo nur männliche oder nur weibliche Tiere zusammenleben.

Seit vielen Jahren ist in Frankfurt kein Grévy-Zebra mehr geboren worden. Wie auch? 2008 hat der letzte Zebrahengst den Zoo verlassen. Dass die Anlage seitdem nur von Stuten bewohnt wird, hat auch mit dem begrenzten Platz zu tun, erklärt Kuratorin Sabrina Linn. Stuten und Hengst müssen nämlich mitunter voneinander separiert werden und in dem einzig abtrennbaren Bereich wäre

für einen Hengst zu wenig Platz. Doch das ist nicht der einzige Grund für die Abwesenheit eines männlichen Tieres. Sabrina Linn: »Unsere Zebrastuten sollen momentan gar keinen Nachwuchs bekommen.«

Ob oder ob nicht – solche Nachwuchsfragen werden gar nicht immer im Zoo selbst entschieden, sondern bei vielen Tierarten auf übergeordneter Ebene. Bei den Frankfurter Grévy-Zebras etwa hat eine Biologin in Südengland ein gewichtiges Wort mitzureden. Warum das? Für rund 400 in europäischen Zoos lebende Tierarten gibt es Zuchtprogramme. Für den Frankfurter Zoo sind die mehr als 200 Europäischen Erhaltungs-

Die vier Grévy-Zebras sind allesamt Stuten, der letzte Hengst hat 2008 die Anlage verlassen.

zuchtprogramme (EEP) des europäischen Zoo- und Aquarienverbandes (EAZA) am wichtigsten. Im Rahmen der EEP koordiniert jeweils ein Zoo für eine Tierart die Zucht in allen anderen Mitgliedzoos. Auf Basis des »Zuchtbuches« (siehe Kasten) gibt ein zuständiger Koordinator – bei den Grévy-Zebras ist das Tanya Langenhorst vom englischen Marwell

Nachwuchs oder nicht – das entscheidet der Zoogard nicht immer selbst.

Zoo – Empfehlungen, welche Tiere miteinander verpaart werden können und sollen und welche nicht. Ziel dieser zentralen Steuerung ist es, eine ausgewogene Population mit einem optimalen Genpool sowie gesunden Tieren aufrechtzuerhalten.

Die Frankfurter Kuratorin Sabrina Linn findet diese Arbeitsteilung gut. »So kann man sich auf die Zucht von den Tierarten konzentrieren, für die

man hohe Expertise und optimale Haltungsbedingungen hat.« Doch es geht um mehr: Mit dem Zuchtmanagement konnte eine Praxis beendet werden, die noch bis vor einigen Jahrzehnten gängig war: Allzu oft hatten Zoos ihre Bestände durch Wildfänge aufgebaut bzw. ergänzt. Dank der europaweiten Zusammenarbeit in der Zucht erhalten Zoos heute ihre Bestände aus sich heraus. Im Sinne des Artenschutzes werden so gezielt bedrohte Arten gezüchtet. Mitunter können Tiere dadurch auch wieder ausgewildert werden, um die wildlebenden Populationen zu unterstützen oder neu aufzubauen.

Wenn nur bestimmte Tiergruppen züchten sollen, muss es notwendig auch Gruppen geben, mit denen nicht gezüchtet wird. Und momentan ist laut Zuchtbuch eben keine der Frankfurter Zebrastuten für eine Zucht vorgesehen. Die vier Tiere bilden eine sogenannte Reservepopulation. Denn wird anderswo ein genetisch passender Partner aufgefunden gemacht, kann es sein, dass eine der Frankfurter Stuten dorthin ►

DAS ZUCHTBUCH

Zentrales Instrument der Europäischen Erhaltungszuchtprogramme (EEP) ist das sogenannte Zuchtbuch, das für jede betreffende Tierart von einem zuständigen Koordinator geführt wird. In dem Zuchtbuch werden für alle Individuen einer Tierart in europäischen Zoos die wichtigsten Lebensdaten gesammelt, von Geburtsdatum und Geschlecht über Standort und Transfers bis Todesdatum. Das gibt dem Koordinator die Möglichkeit, sich einen Überblick über die Population zu verschaffen, deren weitere Entwicklung abzuschätzen und auf Stammbaumdaten aller Tiere zuzugreifen. So lässt sich zum Beispiel Inzucht verhindern. Auf Basis der gesammelten Daten hilft der Koordinator den Mitgliedszoos, Jungtiere zu vermitteln und/oder neue Gruppen zusammenzustellen. Neben den EEP betreut der europäische Zooverband auch die weniger intensiven Europäischen Zuchtbuchprogramme (ESB), in deren Rahmen nochmals 140 Tierarten koordiniert gezüchtet werden.

Im Frankfurter Zoo wird das Zuchtmanagement für vier Tierarten koordiniert: Für die EEP-Programme der Schlankloris und Rostkatzen ist Dr. Johannes Köhler zuständig, für die Socorro-Taube Dr. Stefan Stadler. Und Thomas Tikatsch führt das Zuchtbuch für die Nashornleguane.

Die Frankfurter Waldhunde bilden in der Anlage mit den Brillenbären – zu ihrer eigenen Sicherheit – ein rein männliches Rudel.





Weil »Hybrid-Giraffe« Bine (hinten) nicht für die Zucht vorgesehen ist, teilt sie sich die Anlage mit Shujaa.

Kuratorin Sabrina Linn schätzt das System des arbeitsteiligen Zuchtmanagements.



umzieht. Bis dahin leben sie hier in einer Gruppe ohne Hengst – und ohne Nachwuchs. Das hat Vor- und Nachteile. Linn: »Auf der einen Seite nehmen wir den Tieren einen Teil ihres natürlichen Verhaltensrepertoires. Auf der anderen Seite entfällt so eine auch nicht immer unproblematische Verhütung.«

Eingeschlechtliche Tiergruppen sind auch im natürlichen Lebensraum eine Seltenheit und in manchen Entwicklungsphasen sogar notwendig. Ein adoleszenter Zebrahengst etwa mag schon zeugungsfähig sein, aber noch nicht die notwendige soziale Reife haben. Die Kuratorin erklärt es so: »Trifft solch ein brünstiger Halbstarke auf ein dominantes ausgewachsenes Weibchen, kann es ihm schlecht ergehen.« Daher bilden manche Tierarten zumindest zeitweise nach Geschlecht getrennte Gruppen, in denen Jungtiere unter der Obhut von älteren Tieren das jeweilige System von sozialen Hierarchien und Umgangsweisen erlernen.

Neben den Zebrastuten gibt es weitere eingeschlechtliche Gruppen im Zoo und nicht immer hat das mit den Erfordernissen eines Zuchtprogrammes zu tun. Kuratorin Linn führt zum Ukumari-Land. Hier teilt sich Brillenbär Nobody die Anlage mit einem Rudel Waldhunden – einem rein männlichen Rudel. Sol-

Eingeschlechtliche Tiergruppen gibt es auch im natürlichen Lebensraum.

che Vergesellschaftungen von mehreren Tierarten auf einer Anlage sind für die Tiere eine Bereicherung ihres Alltags und für die Besucherinnen und Besucher ein spannendes Bild. Heikel kann es bei der Geburt eines Jungtiers werden, denn dann »schützen Elterntiere ihr Territorium aggressiver als zuvor«, erklärt Sabrina

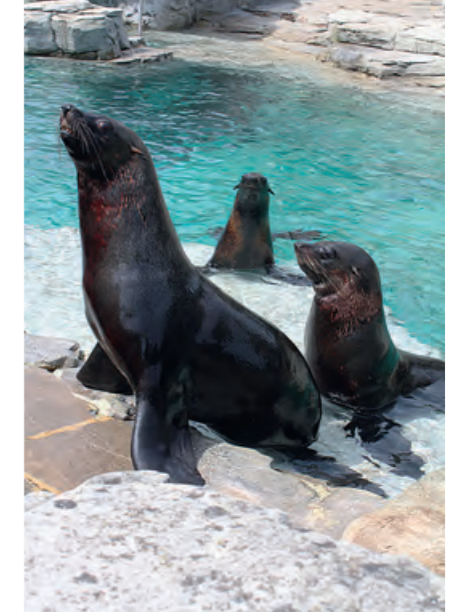
DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

Linn. Deshalb ist es auf Anlagen mit mehreren Tierarten zugunsten eines friedlichen Miteinanders manchmal ratsam, dass nur eine von ihnen Nachwuchs bekommen kann – hier sind es die Bären.

Auch bei den Robbenklippen findet sich ein reiner Männerhaushalt: Im großen Becken tauchen Zwergseebär Otti und seine beiden Söhne Emil und Samu durch das Wasser. Dass kein Weibchen bei ihnen ist, hat damit zu tun, dass Zwergseebären im Freiland vorwiegend in Kolonien aus »Haremsgruppen« leben, also ein Bulle zusammen mit mehreren Weibchen. Auch in vielen Zoos ist das so. Da aber genauso viele Männchen wie Weibchen nachgeboren werden, entsteht automatisch ein »Bullenüberschuss«. Um diesen aufzufangen, werden in manchen Zoos wie hier in Frankfurt eben nur männliche Seebären gehalten. So lassen sich Grup-

pen vermeiden, in denen mehrere Bullen um ein Weibchen konkurrieren. Denn das würde Zoff geben.

Sind die Kapazitäten vorhanden, nimmt der Frankfurter Zoo für die Zucht gänzlich unerwünschte Exemplare auf – und damit zum Frankfurter Giraffenhäus, wo Netzgiraffe Shujaa seit Kurzem eine neue Mitbewohnerin hat: Bine aus Berlin. Deren Netzmuster ist deutlich weniger klar konturiert als das von Shujaa. Das liegt daran, dass früher in den Zoos Giraffe mit Giraffe gezüchtet wurde, ohne über die heutigen Kenntnisse zu den Unterarten zu verfügen. Bine stammt aus einer solchen Linie, mehrere Giraffenunterarten finden sich in ihrem Stammbaum wieder. Bei Hunden würde man von einem Mischling sprechen, Sabrina Linn nennt Bine eine »Hybrid-Giraffe«. In jedem Fall fällt sie mit ihrem Stammbaum aus jedem



Anderswo leben Zwergseebär Bullen in Haremsgruppen. Otti lebt mit seinen Söhnen.

Zuchtprogramm heraus. Da im Frankfurter Zoo in der schon alten Anlage ohnehin kein Giraffen-nachwuchs angestrebt wird, hat er Bine aufgenommen. Hier kann sie den Rest ihres Lebens in einer Frauen-WG verbringen.

Die Ausstellung »Illusion Natur« zeigt digitale Arbeiten zum Thema Natur von den 1980er Jahren bis heute. Mit ihren Werken loten die zeitgenössischen Künstler die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Abbild aus und hinterfragen die menschliche Wahrnehmung der Welt.

Programm – eine Auswahl:

FÜHRUNG AM SONNTAG

Sonntags, 11.15 Uhr

LEBENSLINIEN

Samstag, 30. November 2019 | 13–17 Uhr

Ein Generationen-Workshop für Großeltern/Senioren und Enkel/Kinder

SONNTAGSATELIER

Sonntag, 24. November 2019 | 13–17.30 Uhr

Für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren

KOPFSTAND!

Mittwoch, 22. Januar 2020 | 19–20.30 Uhr

Kunstabend mit Studierenden

MUSEUM SINCLAIR-HAUS

Bad Homburg v.d. Höhe | Löwengasse 15

www.museum-sinclair-haus.de

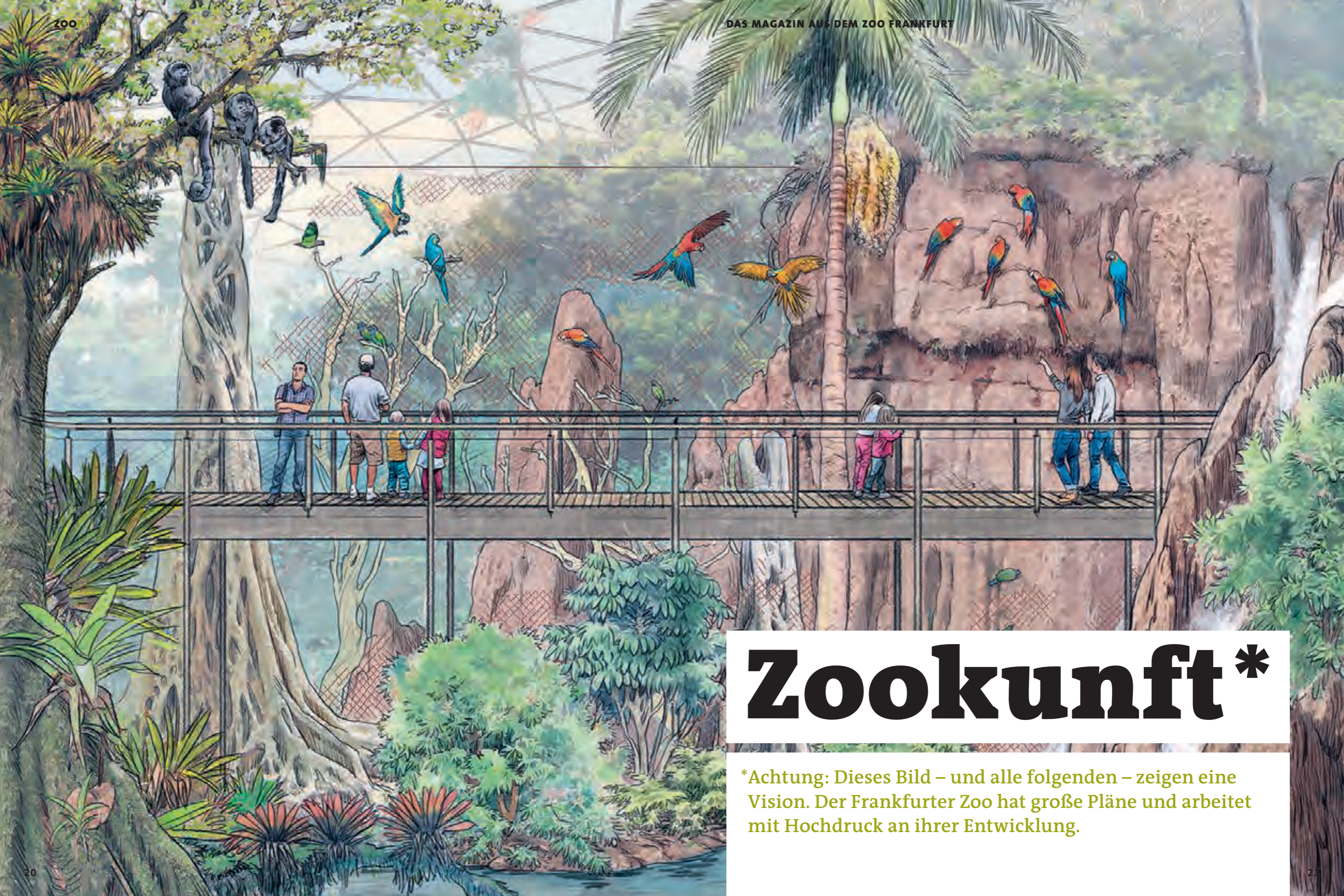
Eine Institution der Stiftung Nantesbuch gGmbH

MUSEUM SINCLAIR-HAUS

10.11.2019 – 02.02.2020

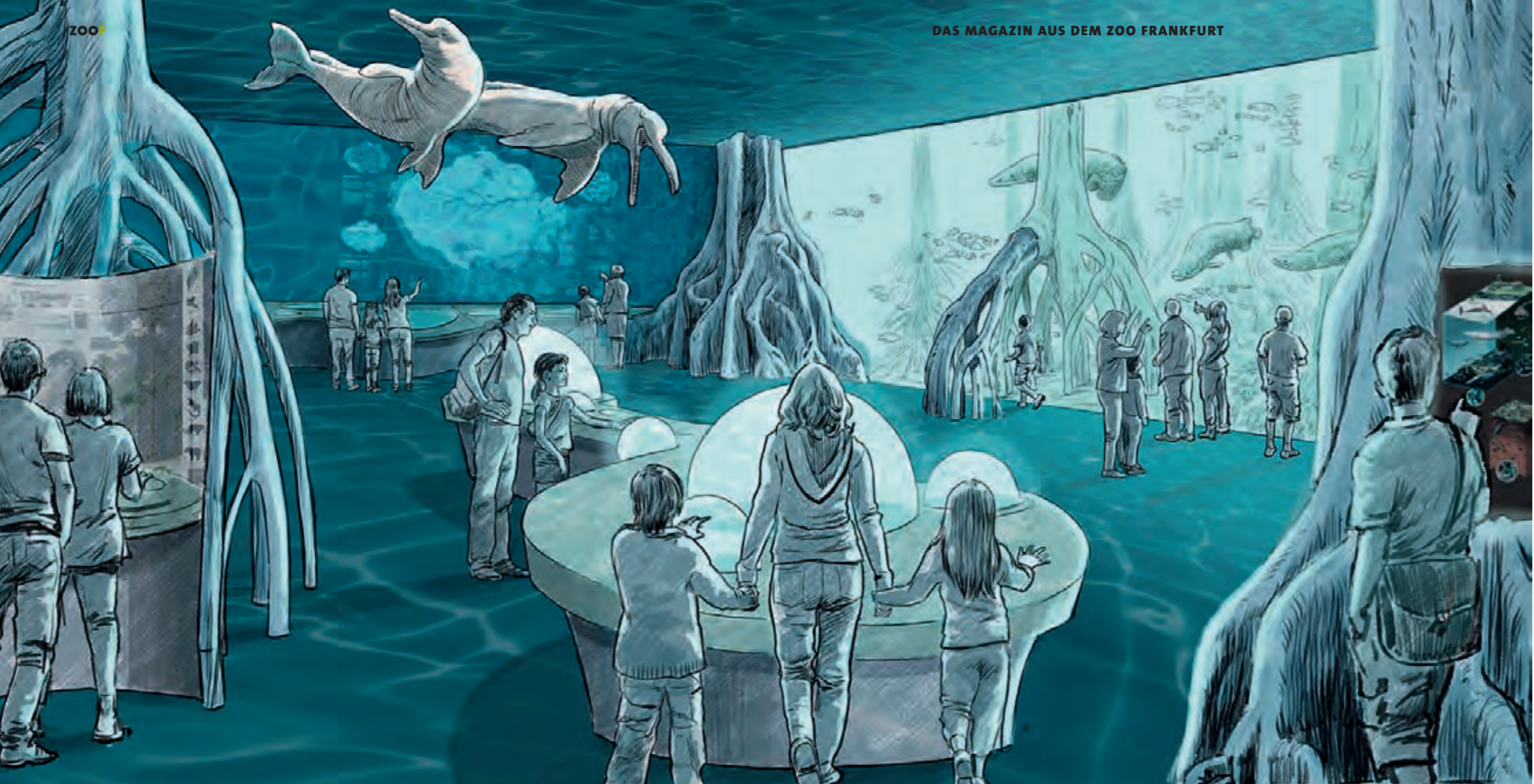
ILLUSION NATUR

DIGITALE WELTEN



Zookunft*

*Achtung: Dieses Bild – und alle folgenden – zeigen eine Vision. Der Frankfurter Zoo hat große Pläne und arbeitet mit Hochdruck an ihrer Entwicklung.



Das Informationszentrum in der geplanten Amazonien-Halle bietet neben Einblicken in die Unterwasserwelt des Amazonas auch Wissenswertes über die Gefährdung des natürlichen Lebensraumes.

Unten: Ein Querschnitt der Amazonien-Halle zeigt, wie die Besucher über verschiedene Pfade und auf unterschiedlichen Ebenen den Nebelwald und die Uferzone mit den Mangroven erkunden können.

Dr. Ina Hartwig, die für den Zoo zuständige Dezernentin, sowie Zoo-Direktor Dr. Miguel Casares haben nie einen Hehl daraus gemacht, dass es so nicht weitergehen kann. Schon beim Amtsantritt von Casares Anfang 2018 wiesen beide darauf hin, dass Teile der Einrichtung veraltet seien: »Wenn Bernhard Grzimek in den Zoo käme, würde er sich sehr wohlfühlen«, so der Nachfolger des legendären Zoodirektors aus der Nachkriegszeit. Schließlich würden zwei Drittel des Zoos noch ge-

nauso aussehen wie damals. Zwar ist seitdem schon einiges passiert – allen voran der Borgori-Wald für die Menschenaffen, das Ukumari-Land für die Brillenbären und Brüllaffen und als jüngster Neubau die Pinguin-Anlage. Doch das, so Hartwig und Casares, ist bei Weitem noch nicht genug.

Um zu konkretisieren, was genau zu tun ist, gab der Zoo im Auftrag der Kulturdezernentin eine Konzeptstudie in Arbeit, finanziell gefördert

von der KfW Stiftung und der Stiftung Zoo Frankfurt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frankfurter Zoos sowie der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) wirkten mehrere Monate an der Ausarbeitung. Unterstützt wurden sie dabei vom Planungsbüro »The Logical Zoo« aus Madrid, das bereits viel Erfahrung auf diesem Gebiet hat. Das Ergebnis liegt seit dem Herbst 2019 vor. Seine Verwirklichung würde dem Zoo ein grundlegend neues Gesicht verleihen: »Es geht uns nicht nur ▶



darum, einzelne Gehege neu zu bauen,« bringt es Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig bei der Vorstellung der Studie auf den Punkt, »es geht vielmehr um eine ganzheitliche Vorstellung davon, was ein moderner Zoo leisten kann.«

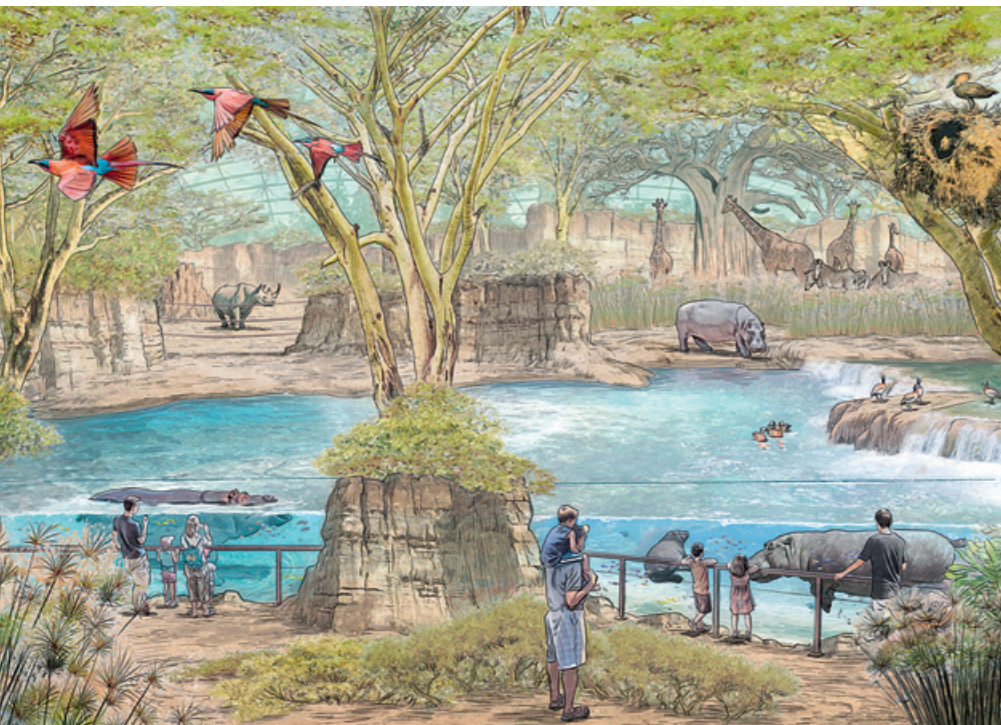
Die Studie mit dem Titel ZOOKUNFT 2030+ schlägt eine vollständige Umgestaltung von zwei Großarealen

vor – dem Nord-Ost- sowie dem Süd-West-Areal. Dort befinden sich die meisten der älteren Tieranlagen, beispielsweise das rund 150 Jahre alte Nashorn- und Flusspferdhaus. Hier sollen zwei große Themenhallen mit gemischtem Tierbestand entstehen. Wichtigstes Ziel ist dabei eine artgerechte Haltung. Das würde ein ganz neues Erleben der Tiere ermöglichen. Die Zoobesucher sollen laut Direktor

Casares »eintauchen können in die Welt der Tiere«. Die Flächen sollen zum Beispiel so gestaltet werden, dass man Barrieren wie Gitter und Trennwände kaum mehr wahrnimmt.

Das größere der beiden Areale, mit rund drei Hektar Fläche, soll afrikanische Tiere zeigen. Geplant ist eine über 10.000 Quadratmeter große Afrika-Halle sowie ein Kongo- und ein

In der großen Afrika-Halle werden Tiere nicht nur artgerecht, sondern auch naturnah präsentiert. Der Betrachter soll dabei in die Tierwelten regelrecht eintauchen.



Savannen-Trail im Außenbereich. In der naturnah gestalteten Halle könnte ein neues Konzept für die Indoor-Hal-

Ohne Veränderung hat der Zoo keine Zukunft.

tung der großen afrikanischen Pflanzenfresser verwirklicht werden – mit Giraffen, Okapis, Zebras, Antilopen und vielleicht sogar Spitzmaulnashörnern in einem Lebensraum. Auf den Skizzen der Planer fehlen indes

ganz bewusst Elefanten. Und das liegt nicht nur daran, dass die Bilder selbstverständlich noch unverbindlich sind und nur zeigen, wie es ungefähr aussehen könnte, nicht, wie es 1:1 aussehen wird. Denn die Entscheidung ist längst gegen eine Haltung von Elefanten gefallen: »Würden wir Elefanten artgerecht halten, wäre kein Platz mehr für andere Tiere«, erklärt Casares. Wichtig ist ihm dagegen, dass man künftig einen anderen Dickhäuter in all seiner Pracht erleben kann: »Flusspferde bewegen sich unter Wasser wie Balletttänzerinnen«, ▶

»BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN NATUR UND KULTUR«



Mit der Konzeptstudie liegt erstmals eine überzeugende Gesamtvision für den Zoo Frankfurt vor, die sich an internationalen

Standards orientiert und unseren Innenstadt-Zoo in die Zukunft führen wird. Es geht nicht nur darum, einzelne Gehege neu zu bauen oder die Besucherwege zu optimieren. Vielmehr geht es um eine ganzheitliche Vorstellung davon, was ein moderner Zoo leisten kann, warum er für uns alle in unserer bedrohten Welt so wichtig ist und wie die elf Hektar inmitten des Frankfurter Ostends optimal genutzt werden können. Diese Überlegungen sind notwendig, soll der Zoo auch in Zukunft seine vielfältigen gesellschaftlichen Aufgaben erfüllen. Allen voran ist dies sein Bildungsauftrag. Denn in Zeiten eines dramatischen Verlusts der Artenvielfalt sind es Einrichtungen wie die Zoologischen Gärten, die mit ihren enormen Besucherzahlen und ihrem hohen Sympathiewert Menschen nicht nur erreichen, sondern auch berühren können. Über diesen emotionalen Zugang kann eine Umweltschutz-Kultur gefördert werden. Das ist, zusammen mit dem Natur- und Artenschutz, der Forschung und der Erholung in einer anregenden Atmosphäre, das vorrangige Ziel der Kulturinstitution Zoo. Zusammen mit dem Kinder- und Jugendtheater, das im Zoogesellschaftshaus entstehen soll, und dem geplanten Conservation Center entsteht im Osten der Stadt ein einmaliges Kulturensemble, das einen Brückenschlag zwischen Natur und Kultur möglich macht.

Dr. Ina Hartwig, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft





Europäische Feuchtgebiete stehen neben der Amazonien-Halle im Fokus. Auf 3.350 Quadratmeter werden hierzulande beheimatete Tiere gezeigt.

schwärmt Casares. Wenn man dagegen nur von oben einen braunen Rücken im braunen Wasser sieht, wäre dies für die Besucher nicht gerade sehr attraktiv.

Das zweite Areal, im Nord-Osten des Zoos, ist mit rund zwei Hektar deutlich kleiner. Hier sieht das Konzept eine Amazonas-Halle, ein großes neotropisches Außengehege sowie einen Bereich vor, der europäische Feuchtgebiete als Themenwelt zeigt. Technisch anspruchsvoll ist dabei vor allem Ersteres. Denn um die tropischen Lebensräume Amazoniens nachzempfinden, bedarf es einer entsprechend klimatisierten Halle, die die Nachbildung der kühleren und nebligen Bergwälder sowie des wärmeren, feuchten Tieflandregenwaldes einschließlich des dazugehörigen Regens ermöglicht. »Trotzdem ist es

deutlich energieeffizienter, zwei große Hallen zu haben als viele kleine – gerade wenn diese hoffnungslos veraltet sind«, erklärt Casares. Hinzu kommt: In solch großen und hohen

Der Zoo wird zum »Schaufenster« der ZGF-Projekte.

Hallen können Vögel frei umherfliegen. Das sei nicht nur gut für die Tiere, es würde den Besuchern auch ein ganz anderes Naturerlebnis ermöglichen.

Die Auswahl der Themenwelten kommt nicht von ungefähr, denn in Südamerika und Afrika hat die ZGF ihre meisten Projekte. »Die Partner-

schaft mit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, als eine der wichtigsten international agierenden Naturschutzorganisationen, ist für uns ganz zentral«, erklärt Casares. So wolle man hier in Frankfurt die Zoobesucher motivieren, sich für die Wildtiere und ihre natürlichen Lebensräume einzusetzen. »Der Zoo wäre damit viel stärker auch ein Schaufenster der ZGF und ihrer Projektarbeit.«

Und was sind die nächsten Schritte, damit möglichst bald nicht nur Skizzen, sondern echte Fotos gezeigt werden können? Schnellstmöglich, so Kulturdezernentin Hartwig, werde ein Masterplan vorliegen, über den dann die Stadtverordneten abstimmen. Wenn alles wie erhofft durchgeht, sollen die Pläne in zwei Umbauphasen zwischen 2023 und 2032 umgesetzt werden.



**WILDNIS SCHÜTZEN,
VIELFALT BEWAHREN**

**WIR SORGEN DAFÜR, DASS RANGER IN SCHUTZGEBIETEN
AUSGERÜSTET UND AUSGEBILDET WERDEN.
HELFEN SIE UNS DABEI. WWW.ZGF.DE/HELFEN**



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

JA, ICH MÖCHTE MEHR INFORMATIONEN ÜBER DIE ARBEIT DER ZGF ERHALTEN:

Bitte ausgefüllt per Fax an 069 43 93 48 oder zurücksenden an:

MEINE DATEN (Bitte füllen Sie alle mit * gekennzeichneten Felder aus.)

Zoologische Gesellschaft Frankfurt
Förderer & Freunde
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt

Vorname*
Name*
Straße, Hausnummer*
PLZ, Ort*
E-Mail
Geburtsdatum

Wir verarbeiten Ihre Daten im Rahmen Ihrer Anforderung der Information über die Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Wenn Sie keine weiteren Informationen wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen (info@zgf.de).

Staubsaugen unter Wasser

So wie man zu Hause putzt, müssen auch die großen Becken im Zoo regelmäßig gereinigt werden – hier allerdings im Taucheranzug.

1 Heute ist Anka Will dran. Als eine der Tierpflegerinnen im Zoo mit Tauchschein wird sie heute das Seehundbecken in den Robbenklippen reinigen. Im Tauchanzug und mit Sauerstoffflasche geht es ins Wasser. Dieses hat gerade einmal 17 Grad. »Das geht«, findet sie.



2 Erster Schritt: Fensterputz. Mit einer Hand hält sich Anka Will – der Auftrieb will gebändigt sein – an einem Glassauger fest, mit der anderen kratzt sie Ablagerungen von den Scheiben. Das geht fix und schon bald hat man wieder klare Sicht auf das Treiben unter Wasser.

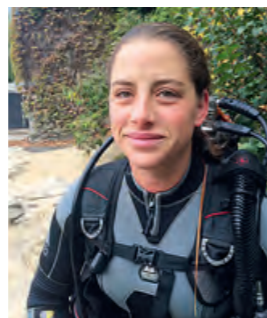
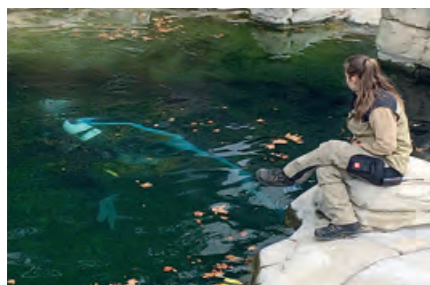


4 Staub, Blätter, Kot, Algen: Am Beckenboden hat sich allerhand angesammelt. Mit einem großen Saugrohr fährt Anka Will Stück für Stück die Fläche ab. Das ist mühsam und anstrengend – und wirbelt viel Dreck auf.

3 Über Wasser passt Kollegin Kristina Hofmann auf, dass alles in Ordnung ist. Die Seehunde Fenja und Friedolin tauchen derweil ungerührt umher – sie kennen das Prozedere. Schließlich kommt im Sommer jede Woche einer dieser merkwürdigen Menschen zu ihnen und macht sauber.



5 Und noch eine Kollegin ist an Bord: Tatjana Broschwitz muss mehrmals die Filter leeren, damit der Sauger wieder saugt – auch das kennt man von zu Hause.



6 Geschafft. Nach rund eineinhalb Stunden ist das Becken gereinigt. Doch das war nur das »kleine« Becken der Seehunde. Bleiben das doppelt so große Becken der Zwergseebären und das der Pinguine. Aber für heute ist der Unterwasser-Putztag beendet.



DIE KULTURKARTE FÜR 34 MUSEEN

Die MuseumsuferCard enthält inklusive:

Nacht der Museen

(Ticket im Wert von 14 Euro)

und

Museumsuferfest

Zu diesen jährlich wiederkehrenden Ereignissen sind Sie mit Ihrer MuseumsuferCard eingeladen und sparen so das Geld für die Eintrittskarte.

art kaleidoscope

Kunstmagazin für Frankfurt und Rhein-Main

(Jahresgebühr im Wert von 13 Euro)

Alle drei Monate erhalten Sie mit art kaleidoscope kompetente Informationen über das Kunstgeschehen in Frankfurt und Rhein-Main frei Haus.

Hotline: (069) 97460-239

www.museumsufercard.de

www.museumsufer.de

34 MUSEEN

1 JAHR

95 EURO



34 MUSEEN

2 TAGE

21 EURO

Gültig und erhältlich in folgenden Museen: Archäologisches Museum • Bibelhaus – Erlebnismuseum • Caricatura Museum Frankfurt • Deutsches Architekturmuseum • Deutsches Filmmuseum • Deutsches Ledermuseum • Dommuseum • Eintracht Frankfurt Museum • Fotografie Forum Frankfurt • Frankfurter Kunstverein • Geldmuseum der Deutschen Bundesbank • Goethe-Haus/Goethe-Museum • Haus der Stadtgeschichte • Hindemith-Kabinett im Kuhhirtenturm • Historisches Museum Frankfurt/ Kronberger Haus • Ikonen-Museum • Institut für Stadtgeschichte/ Karmeliterkloster • Jüdisches Museum • Junges Museum Frankfurt • Klingspor Museum • Liebieghaus – Skulpturensammlung • Museum Angewandte Kunst Museum für Kommunikation • MMK Museum • MMK Zollamt • MMK Tower • Museum Giersch • Museum Judengasse • Museum Sinclair-Haus Portikus • Schirn Kunsthalle Frankfurt • Senckenberg Naturmuseum • Städel Museum • Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse • Struwwelpeter-Museum • Weltkulturen Museum

Öffnungszeiten gemäß Veröffentlichungen der Museen
Stand: 05/2019, Änderungen vorbehalten



OKAPI

Okapia johnstoni

FAMILIE:

Giraffenartige

GRÖSSE:

Länge von bis zu 2,5 m und eine
Schulterhöhe von 1,5 m

VERBREITUNG:

Demokratische Republik Kongo

LEBENSRAUM:

Regenwald

ERNÄHRUNG:

Blätter, Knospen und jungen Triebe

BESONDERES:

Vorlage für ZOO.F-Maskottchen Oki

»Das Okapi ist ein abwegiges Tier«, schreibt Mariana Leky in ihrem viel beachteten Roman *Was man von hier aus sehen kann*. Und weiter: »Es sieht vollkommen zusammenhanglos aus, mit seinen Zebraunterschenkeln, seinen Tapirhüften, seinem giraffenhaft geformten rost-roten Leib, seinen Rehaugen und Mausohren.« Es sei 1901 erstmals wissenschaftlich beschrieben worden, wahrscheinlich jedoch nur, weil ein früherer Entdecker die Existenz dieses merkwürdigen Tieres nicht hätte wahrhaben wollen. Denn: »Vielleicht hat er beim Anblick geglaubt, er träume und habe den Verstand verloren, weil ein Okapi, besonders ein unerwartetes und plötzliches, absolut zusammengeträumt wirkt.«

Dieser schönen literarischen Beschreibung ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Allenfalls noch der Grund, warum das Okapi auch für den Frankfurter Zoo eine große Bedeutung hat. Denn dort war in den 1950er-Jahren erstmals ein solch »zusammengeträumtes« Tier in einem deutschen Zoo zu sehen, 1960 gelang zudem erstmals die Nachzucht. Mittlerweile sind in Frankfurt 24 Jungtiere zur Welt gekommen – was bei einem Weltzoobestand von rund 170 Tieren eine außerordentlich hohe Zahl ist. Das Okapi gilt in seiner Heimat als stark gefährdet.

**UNSERE LÖWEN BRAUCHEN
IHRE UNTERSTÜTZUNG**
MACHT-PLATZ-FUER-DEN-KOENIG.DE

ZOO FRANKFURT
Tiere erleben - Natur bewahren

MACHT PLATZ FÜR DEN KÖNIG

UNSERE ASIATISCHEN LÖWEN BRAUCHEN EINE GRÖßERE AUSSENANLAGE.

Dafür soll der Wassergraben trocken gelegt und mit Sandplätzen sowie üppiger Bepflanzung abwechslungsreich gestaltet werden. Helfen Sie uns dabei mit einer Spende für die Löwen an:

Zoo Frankfurt
Vwz: Spende Löwengehege
IBAN: DE24 5001 0060 0078 3286 07
BIC: PBNKDEFF • Postbank Frankfurt



Oder unterstützen Sie das Projekt per SMS mit dem Kennwort LÖWEN an 81190 mit 5 Euro (abzüglich 0,17 Euro Bearbeitungsgebühr).

Interview

MANUEL SCHWEIGER

Der Wildnis-Experte



Sie sind Wildnisreferent der Naturschutzorganisation ZGF. Was ist eigentlich Wildnis?

Wildnis ist dort, wo Natur machen darf, was sie will. Der Mensch ist dort nur zu Besuch. Als Erstes fällt einem da oft der Dschungel oder die afrikanische

Savanne ein. In Deutschland gibt es leider nur noch wenig Wildnis. Das Problem ist, dass wir Menschen in Deutschland fast jeden Quadratmeter verändert haben. Aber die Natur ist so stark, dass sie sich schnell erholt und wieder richtig wild sein kann – wenn wir ihr Platz geben. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt setzt sich dafür ein, dass wieder mehr Wildnisgebiete entstehen. Wo ihr in eurer Nähe Wildnis finden könnt, erfahrt ihr unter www.wildnis-in-deutschland.de/gebiete.

Warum braucht man überhaupt Wildnis?

Es gibt viele Tiere, Pflanzen und Pilze, die nur überleben können, wenn man ihren Lebensraum ungestört lässt. Normalerweise sägen wir Bäume im Wald ab, wenn sie noch sehr jung sind – eine Eiche zum Beispiel schon mit rund 200 Jahren, obwohl sie locker 800 Jahre alt werden kann. In der Wildnis darf sie alt werden. Das sind dann richtig große und dicke Bäume, die Lebensraum für Tiere wie Spechte, Fledermäuse und viele Insekten sind. Auch große Tiere wie Luchse, Hirsche oder Seeadler profitieren von wilden Lebensräumen. Von den Naturschutzbotschaftern im Zoo könnt ihr mehr über die Tiere und Pflanzen in der Wildnis erfahren.

Und wie »macht« man Wildnis?

Das ist im Prinzip ganz einfach: Nichts tun und zulassen. Stell dir vor, du müsstest dein Zimmer nie mehr aufräumen, weil dadurch ständig neue Spielsachen entstehen. So ist das in der Natur.

Wie stellst du dir Wildnis vor: mit hohen Bergen, trockenen Wüsten, ewigem Eis oder dichten Wäldern? Und welche Tiere leben dort? Male so wild du kannst und willst!

WOW!
WILD!



Willkommen in der wilden Welt



Was ist denn das?

Wie ein Tiger und ein Pinguin aussehen, weiß jedes Kind. Aber weißt du auch, wie diese weniger bekannten Tierarten aus dem Zoo aussehen? Kleiner Tipp: Achte ganz genau auf die Namen der Tierarten – das hilft!

KRONENBASILISK

HELMKASUAR

FÄCHERFINGERGECKO

SÄBELSCHNÄBLER

BLAUKRÖNCHEN

GROSSER Roter DRACHENKOPF



Fächerfingergecko: Bei dieser Geckoart sind die Zehen wie ein Fächer angeordnet. An ihrer Unterseite sind Haftlamellen, mit denen sie überall Halt finden.



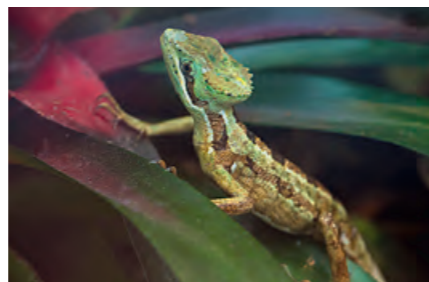
Blaukrönchen: Bei dieser Papageienart sind die Federn der Scheitel der Männchen blau gefärbt – ihr »blaues Krönchen«.



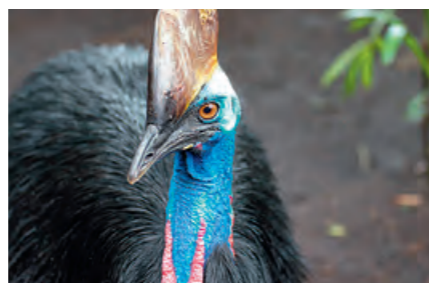
Großer Roter Drachenkopf: Der Kopf dieses Skorpionfisches ist nicht nur groß und breit, sondern auch mit Stacheln bewehrt. So kann man sich auch einen Drachenkopf vorstellen.



Säbelschnäbler: Mit seinem vorne leicht nach oben gebogenen Schnabel »säbelt« der Vogel durch seichtes Wasser oder Schlamm. So findet er seine Nahrung: wirbellose Kleintiere.



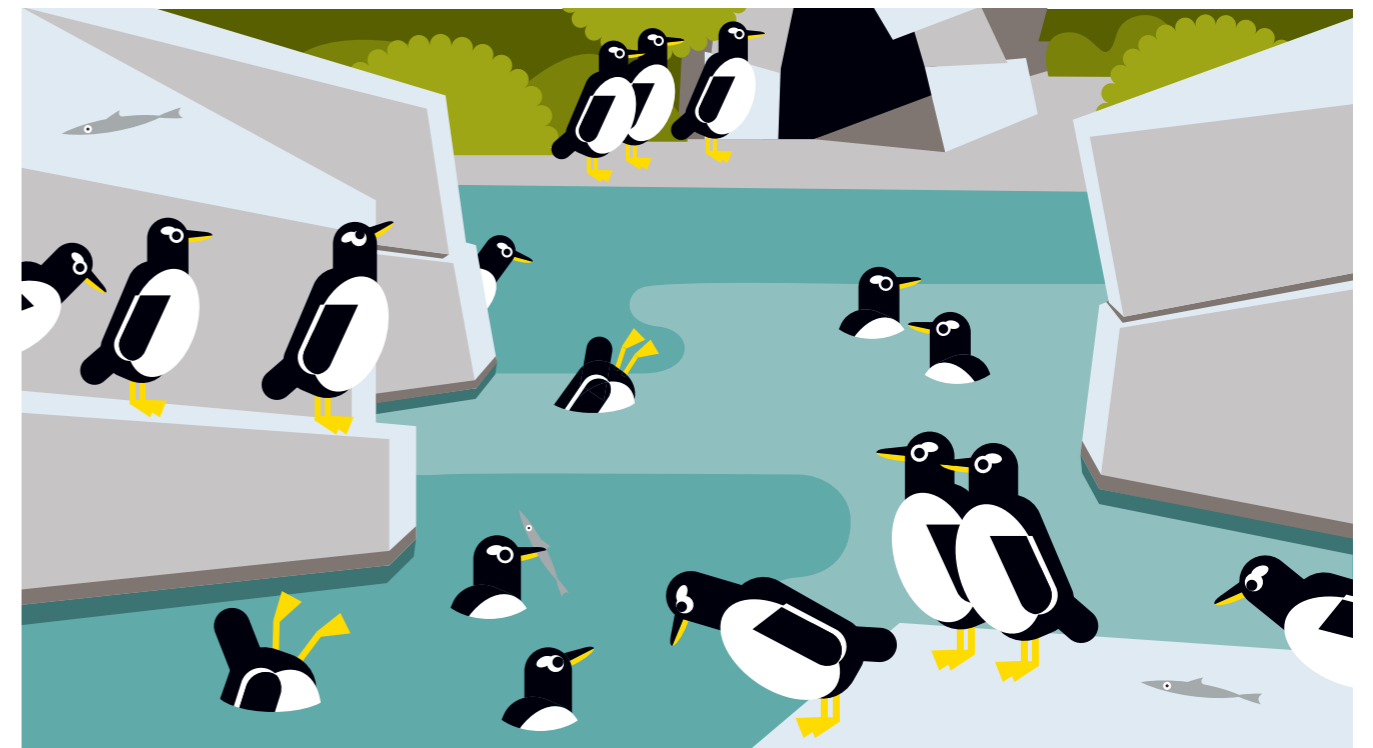
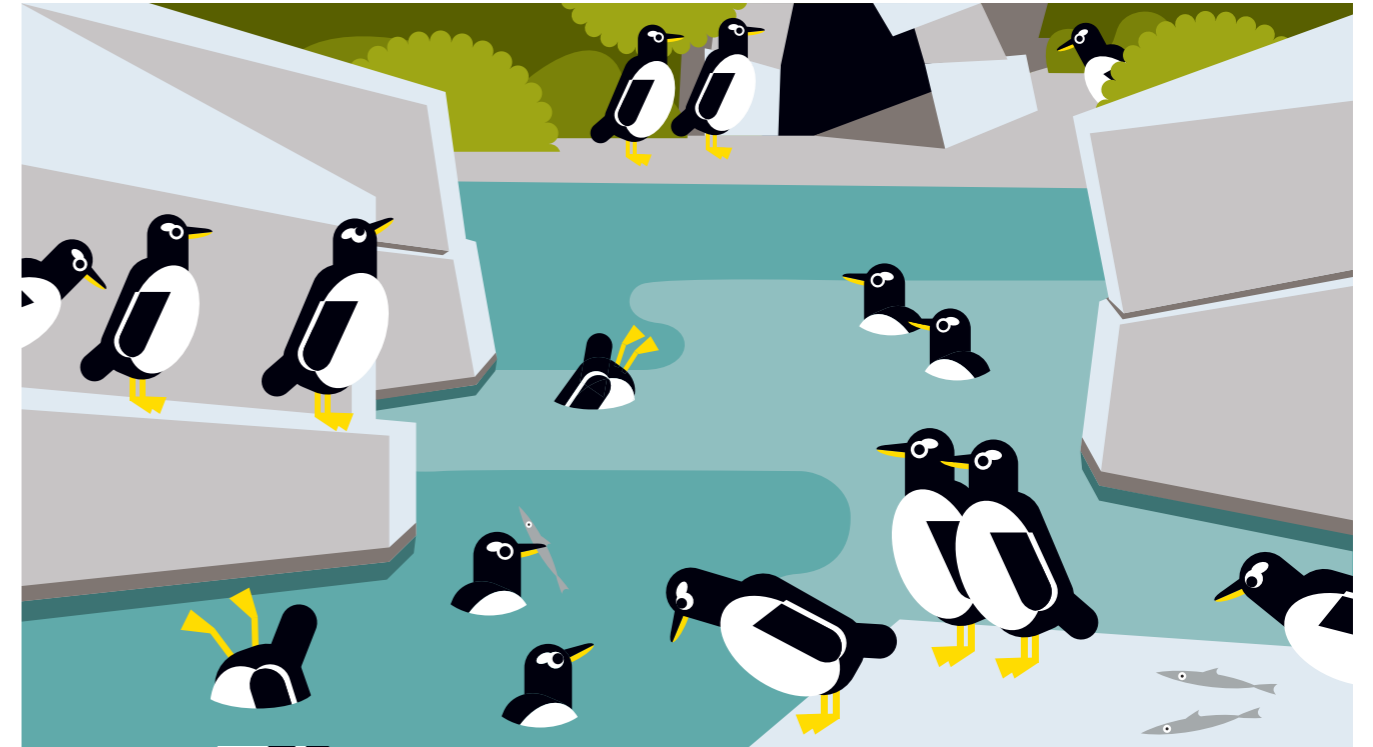
Kronenbasilisk: Als Fabelwesen haben Basilisken den Unterleib einer Schlange und den Oberkörper eines Hahns samt Krone auf dem Kopf. So ähnlich sieht auch dieser Leguan im Zoo aus.



Helmkasuar: Dieser Vogel kann zwar nicht fliegen, trägt aber ein helmartiges Horn auf dem Kopf. Das setzt er ein, wenn er durchs Unterholz bricht oder mit einem Rivalen kämpft.

Kleine Unterschiede

In der neuen Pinguinanlage im Zoo ist ganz schön was los. Nur haben sich im unteren Bild sieben Unterschiede eingeschlichen. Findest du sie?



Absurde Tierwitze

Welcher Vogel sitzt auf dem Baum und winkt? Der Huhu!

Steht ein Schwein vor der Steckdose: »Na, du arme Sau. Wer hat dich denn eingemauert?«

Die letzten Worte einer Giftschlange: »Mist, hab' mir voll auf die Zunge gebissen.«

Ich habe gestern am Fluss zwei Biber beim Essen beobachtet. Es gab Steg.

Sagt der Wal-Fisch zum Thun-Fisch:

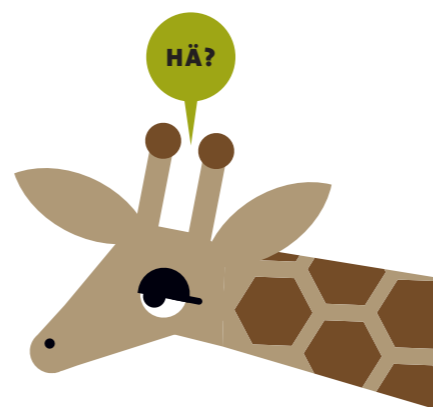
»Was wollen wir tun, Fisch?«

Sagt der Thun-Fisch zum Wal-Fisch:

»Du hast die Wahl, Fisch.«

Kriegen sich zwei Schafe in die Wolle.

Geht ein Fisch in die Apotheke und sagt: »Bitte ein Anti-Schuppen-Shampoo!«



OKIS LÜGENGESCHICHTEN

Oki ist ein Zoo-Experte. Er weiß alles! Zumindest behauptet er das. Manchmal sollte man ihm aber nicht glauben. Findest du heraus, an welchen Stellen er schwindelt?

Antonia, Cascabeles und Alonso: So heißen die drei Husarenaffen, die aus Barcelona zu uns in den Frankfurter Zoo gezogen sind. Bei den Husarenaffen sind die Männchen fast doppelt so groß und schwer wie die Weibchen und mit ihren Schnurrbärten sehen sie ziemlich lustig aus. Anders als andere Affenarten leben die »Husaren« nicht im Wald, sondern in offenen Savannen. Hier haben sie Platz zum Rennen – und das können sie. 100 Meter schaffen sie in weniger als sieben Sekunden, also schneller als der schnellste Mensch. Das ist praktisch. Denn nähert sich ein Feind, schalten sie den Turbo ein und rennen einfach senkrecht den nächsten Baum nach oben.



Antwort: Oki hat nur am Ende Quatsch erzählt: Auch Husarenaffen können Bäume nicht hinaufrennen, sie klettern. Anders als andere Affenarten fliehen sie aber meistens gar nicht auf Bäume. Als schnellste Primatenart rennen sie vor Feinden einfach weg.

Gut versteckt ist halb gewonnen



Bei Gefahr pumpt sich der Kugelfisch auf, indem er einen großen Schluck Salzwasser in seinen Körper presst. So wird er zu einer mit Stacheln bewehrten Kugel.

Fressen und gefressen werden – dieses Motto gilt im Tierreich auch unter Wasser. Doch viele Meeresbewohner besitzen raffinierte Schutztechniken.

Der Zitterrochen auf dem Meeresgrund stößt kräftige Stromstöße aus, wenn er sich gestört fühlt.

Die mit Nesselkapseln versehenen Tentakel der Seeanemone bilden eine uneinnehmbare Festung. Nur der Clownfisch ist gegen das Nesselgift immun.

Die Seezunge macht sich unsichtbar, indem sie sich im Sand vergräbt. Zu sehen sind nur die Augen.

Die vorbeischwebende Qualle setzt darauf, unerkannt zu bleiben, weil sie durchsichtig ist. Nur Schildkröten kann sie so nicht täuschen.



Bei Gefahr stößt der Tintenfisch eine tiefschwarze Tintenwolke aus, um den Feind von sich abzulenken und unbemerkt zu verschwinden.

LUST AUF MEHR SPANNENDES VON FISCH & CO?

Bild und Texte dieser Seite stammen aus dem neuen großformatigen Sachbuch »Ozeane. Die wunderbare Welt der Meere«. Mit vielen Ausklappseiten und filigranen Scherenschnitten lässt es das weite Meer zwischen Kinderhänden lebendig werden. Zum gemeinsamen Abtauchen in die faszinierende Welt unter Wasser.

Emmanuelle Grundmann
Hélène Druvert
OZEANE
DIE WUNDERBARE WELT DER MEERE
Gerstenberg, 26 Euro, ab 8





Der Umschlag enthält die Rätselfrage. Puh, schwierig.



Das Nashorn ist es nicht. Aber das Flusspferd?



Bei den Strahlenschildkröten: Es gibt Apfel.



Die Detektive hören eine abenteuerliche Geschichte.

Alte Dame gesucht

Junior-Detektive im Zoo: Diesmal müssen Jari und Miko das älteste Tier ausfindig machen.

Kurz hinter dem Zooeingang stehen die diesmaligen Zoo-Junior-Detektive bereit: Der elfjährige Jari mit seinem drei Jahre jüngeren Bruder Miko. Los geht es damit, dass die beiden einen Umschlag mit der Rätselfrage erhalten. Jari liest vor: »Welches Tier im Frankfurter Zoo ist das älteste?«. Puh. Die beiden schauen sich an. Schwierig. Einen Tipp bekommen sie noch: Das gesuchte Tier ist ein Weibchen und annähernd 70 Jahre alt. Also fast so alt wie Oma und Opa, rechnen sie nach. Und das Tier muss irgendwann in den 1950er-Jahren geboren worden sein. »Schildkröten können sehr alt werden«, meint Jari. »Vielleicht ist es aber auch das Nashorn«, vermutet Miko. Das sind erste Spuren.

Mit dem Zooplan in der Hand geht es Richtung Nashornhaus. Wie zur Begrüßung steht das Spitzmaulnashorn in der Außenanlage und schaut, wer da kommt. Jari und Miko studieren die Infotafel. Bei »Lebenserwartung« steht »im Zoo über 40 Jahre«. Das ist zwar viel, aber bei Weitem nicht »fast 70«. Schade. Doch direkt neben der Nashorninfo entdeckt Miko eine zweite Tafel mit Anga-

ben zum Flusspferd. Hier wird als Lebenserwartung »im Zoo über 60 Jahre angegeben«. Das könnte passen. »Dass ein Flusspferd so alt werden kann, heißt noch nicht, dass das Tier hier auch so alt ist«, überlegt Jari. Um Genaueres zu erfahren, gehen die beiden ins Nashornhaus, wo auch das Flusspferd lebt. Im Becken taucht Petra. Oben an der Wand ist ein Stammbaum der Flusspferde im Zoo angebracht, samt Geburtsdaten. Die Zoo-Detektive suchen nach Petra. Da! »Petra, geb. 24.4.1976«. Sie rechnen: Von 1976 bis 2019 – Petra ist 43 Jahre alt. Alt, aber nicht alt genug.

Was bleibt, ist die zweite Spur: Schildkröten. Die leben im Zoo im Exotarium. Auf dem Weg dorthin taucht die Frage auf, warum Tiere im Zoo eigentlich älter werden können als im Freiland. »Weil sie hier keine Feinde haben«, sagt Jari. »Und sie bekommen immer Futter«, ergänzt Miko. Beides stimmt. Im Exotarium entdecken sie gleich im ersten Aquarium Krötenkopfschildkröten, in einem anderen Becken Langhals-Schmuck- und Terekey-Schildkröten. Klar wird: Die Sache ist kompliziert. Tatsächlich gibt es im Zoo fast 20 verschiedene Arten, Wasserschildkröten ebenso wie Landschildkröten. Hilfe muss her. Tierpflegerin Katja Roozen erklärt sich bereit, den Junior-Detektiven mehr zu erzählen. »Schildkröten sind ein guter Tipp. Sie können tatsächlich alt werden, größere Arten sogar uralte – einige über 100 Jahre.« Das klingt gut, sehr gut. Die Tierpflegerin führt Jari und Miko zu dem hell erleuchteten, sandigen Gehege der Strahlenschildkröten. »Hier«, erklärt sie, »lebt ein Tier, das wir »die Alte« nennen. Es ist die älteste Schildkröte im Zoo.«

Wie alt sie genau ist, weiß Katja Roozen nicht. Aber: »Zwischen 45 und 50 Jahre.«

Verflixt, wieder zu jung. Zum Trost erlaubt die Pflegerin den beiden Jungs, im Gehege die Schildkröten zu füttern. Gesagt, getan: Kaum hält Miko »der Alten« ein Apfelstück hin, frisst sie ihm aus der Hand. Bald kommen die anderen Tiere herbeigekrochen. Eines legt sich auf Mikos Fuß, ein anderes interessiert sich für Jaris Schnürsenkel. Doch

Auch die Schildkröten-Spur verläuft im Sand.

noch ist das Rätsel nicht gelöst und gerade ist die letzte Spur im Sand verlaufen. Zeit für einen weiteren Umschlag und einen Tipp: »Das gesuchte Tier ist uns Menschen recht ähnlich« lautet dieser. Jari und Miko schalten schnell. Sie verabschieden sich von »der Alten« und Frau Roozen und machen sich auf zum Borgori-Wald, wo die Menschenaffen leben.

Auf dem Weg wird diskutiert. Orang-Utans, Gorillas, Bonobos – welche Affenart könnte es sein? Im Borgori-Wald entdecken die Junior-Detektive an einer Scheibe, hinter der Gorillas an Ästen klettern, einen Stammbaum. Deutlich wird: Der älteste Gorilla in Frankfurt ist Weibchen Dian, geboren 1989. Zu jung also. Ähnlich ist es bei den Orang-Utans, hier ist Rosa mit gerade einmal 26 Jahren die Älteste. Jari und Miko eilen zu den Bonobos, ihrer letzten Chance. Und in einem an der Scheibe aufgeklebten Stammbuch steht es: »Margrit, geboren ca. 1952«. Die Detektive rechnen. »Margrit ist ungefähr 67 Jahre alt«, rufen beide fast im Chor.

Wer aber ist Margrit? Tierpfleger Thomas Kempf nimmt sich die Zeit, ihre abenteuerliche Geschichte zu erzählen – was man weiß bzw. vermutet: Das Bonobo-Weibchen wurde Anfang der 1950er-Jahre im Kongo gefangen. Ein Matrose nahm sie mit an Bord. Jahrelang musste Margrit, in Latzhosen gesteckt, zum Spaß der Besatzung um die Welt segeln. Tierquälerei allererster Güte. 1959 erlöste der damalige Zoo-Direktor Bernhard Grzimek Margrit und brachte sie nach Frankfurt. Hier war sie viele Jahre lang die Anführerin der Bonobo-Gruppe. »Heute«, so Tierpfleger Kempf, »ist sie eine Oma, wird aber noch immer respektiert«. Und auch beim Klettern sei sie noch topfit. Er deutet in den hinteren Bereich des Geheges: Dort sitzt Margrit und futtert eine Stange Lauch. »Ist sie denn wirklich das älteste Tier im Zoo?«, fragt Miko sicherheitshalber. Herr Kempf beugt sich vor: »Das ist sie mit 67, vielleicht auch 70 Jahren definitiv. Und sie ist vermutlich sogar der älteste Bonobo auf der ganzen Welt.« Damit haben die Zoo-Detektive das Rätsel gelöst – definitiv.

Oma Margrit ist wohl der älteste Bonobo der Welt.



Benni und die Orang-Utans



Vor Kurzem hat Benni, hier mit Michael Kauer vom Zoo, auch in Frankfurt von seinem Einsatz für die Orang-Utans berichtet.

Benni Over ist fast vollständig gelähmt. Das hindert ihn nicht daran, sich für die bedrohten Menschenaffen einzusetzen.

Es begann vor vielen Jahren im Berliner Zoo. Dort sah Benni Over zum ersten Mal einen Orang-Utan. Lange schauten sich die beiden in die Augen. Seither ist Benni überzeugt: »Auch Orang-Utans haben eine Seele.« Der Schutz der bedrohten Menschenaffen ist zu einer Lebensaufgabe für ihn geworden. Sein Engagement ist umso erstaunlicher, weil er seit seiner frühen Kindheit an einer schweren Krankheit leidet, die seine Muskeln schwächt. Benni ist weitgehend gelähmt. Und seit einigen Jahren ist er auf eine Beatmungsmaschine angewiesen. Wenn er spricht, kommen seine Worte aus einem Gerät, das er immer bei sich hat. All das hindert ihn jedoch nicht daran, mit großem

Einsatz über die Bedrohung der Orang-Utans in ihrer Heimat in Indonesien aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit seinen Eltern hat er schon Dutzende Vorträge an Schulen gehalten. Er hatte die Idee für ein Kinderbuch über den kleinen Orang-Utan-Waisen Henry und hieraus ist auch ein Kurzfilm entstanden.

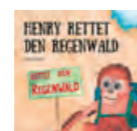
Ein Lebenstraum von Benni hat sich bereits erfüllt: Mit seiner Familie ist er nach Indonesien gereist. Dort hat er nicht nur die Zerstörung des Lebensraums von Orang-Utans durch Palmöl-Plantagen mit eigenen Augen gesehen. Er besuchte auch Camps, in denen Baby-Orang-Utans, deren Mütter von Wilderern getötet worden sind, aufgezogen werden. In einem dieser Camps ist ein junger Orang-Utan tatsächlich auf Bennis Schoß geklettert, hat seine Hand genommen und in aller Ruhe eine Banane verzehrt – ein Erlebnis, das Benni nie vergessen wird.

Begegnungen mit Tierschutz-Aktivisten vor Ort haben Bennis Überzeugung noch bestärkt, dass man etwas tun muss und kann – zum Beispiel, indem man keine Produkte kauft, die Palmöl enthalten. In seinem Buch reist der Orang-Utan-Waise Henry durch die Welt und trifft berühmte Politiker. Er wirbt überall dafür, dass eine Bewegung für den Schutz der Orang-Utans entstehen müsse. Am Ende bilden Affen und Menschen eine Kette und verhindern so, dass Bulldozer noch mehr Wälder zerstören können.

EIN NEUER WALD

Bennis aktuelles Projekt: Zusammen mit der Masarang-Stiftung aus den Niederlanden und dem Verein Lebensraum Regenwald aus Nürnberg soll in der Provinz Sulawesi Utara in Indonesien ein neuer Wald entstehen. Benni hat sich vorgenommen, 100.000 Euro zu sammeln und damit das Geld für 100.000 Bäume bereitzustellen. Wer das unterstützen möchte, kann unter dem Stichwort

»Bennis Wald« spenden. Lebensraum Regenwald e. V., Sparkasse Nürnberg, IBAN: DE81760501010010334217



Das Buch »Henry rettet den Regenwald« von Benni Over ist im Handel erhältlich. Und unter dem gleichen Titel findet man auch den 20-minütigen Film im Internet.

Jede Menge Tierbücher und noch viel mehr gibt es auch im Zoo-Shop!

Tierbücher für Kids

Martin Brown
TIERE, DIE KEIN SCHWEIN KENNT 2
Gerstenberg, 14,95 Euro, ab 8



Schon einmal von einem Dingiso gehört? Einem Blainville-Schnabelwal oder einem Altai-Argali?

Auch im zweiten Teil von »Tiere, die kein Schwein kennt« werden Arten vorgestellt, die Außergewöhnliches können oder haben: aus 18 Metern Höhe vom Baum springen (Dingiso), über eine Stunde die Luft anhalten (Schnabelwal) oder Hörner von über 20 Kilo Gewicht (Altai-Argali). Informativ und lustig.

Joan M. Lexau
DAS IST GUT! DAS IST SCHLECHT!
Prestel, 15 Euro, ab 3



Ein Tiger trifft einen Jungen und will ihn fressen. Doch der Junge ist schlau und verwickelt das Raubtier in die Geschichte seiner Flucht vor einem Nashorn.

Dieser lässt sich von dem Hin und Her mitreißen – und geht am Ende leer aus. Erstmals liegt der US-amerikanische Bilderbuchklassiker auf Deutsch vor, mit den Illustrationen der Erstveröffentlichung.

Annika Siems und Wolfgang Dreyer
EINE REISE IN DIE GEHEIMNISVOLLE TIEFSEE
Prestel, 25 Euro, ab 8



Dieses Buch ist groß und sehr dunkel. Kein Wunder, erzählt es doch von den Tiefen der Meere. Mit dem

Forschungsschiff Meteor sinkt man immer weiter hinab und erfährt Erstaunliches über Plankton, Leuchtqualm, Dreibeinfische und Unterwasser-Gärten. Auch die Illustrationen machen das Ganze zu einer spannenden Reise ins ewige Schwarz.

ANZEIGE

SCHON GESEHEN?

Den Kinder-Mitmach-Spaß aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung gibt's jetzt als Buch!

Zum Verschenken, Reinzeichnen, Erfinden und Rumspinnen. Mit Freunden, unterwegs, mit der ganzen Familie oder allein: Kritzeln ist immer schön!

ab 6 Jahren
ISBN: 978-3-407-75454-7
Gebunden, 104 Seiten, 14,95 €

BELTZ & Gelberg

Leseproben: beltz.de



Unser Zoo-Programm von Januar bis Juni

FESTE & VERANSTALTUNGEN

Nacht der Museen

25. April, 19–24 Uhr

Einmal jährlich bietet sich im Rahmen der Nacht der Museen die Möglichkeit eines Rundgangs durch den stimmungsvoll illuminierten Zoo. Während im Nachttierhaus langsam der Tag erwacht, senkt sich die Dämmerung über Exotarium, Katzenschungle und Robbenklippen. Am 25. April dreht sich alles um die »Wunderwelt Ozean«. Robben, Pinguine, Fische und Korallen stehen dabei im Mittelpunkt. Die Klänge des Ozeans begleiten Besucherinnen und Besucher an diesem Abend auf ihrer Entdeckungsreise durch den Zoo.

Foto-Workshop mit Tierfotograf Detlef Möbius

Tierfotografie

10. Mai, 9–18 Uhr

Wer die Bewohner des Frankfurter Zoos unter professioneller Anleitung vor die Linse nehmen möchte, meldet sich für den begleiteten Streifzug an. Ambitionierte Fotografen können bei der eintägigen Fotosafari mit dem Profi-Fotografen Detlef Möbius neben tollen Bildern auch manchen wertvollen Tipp erbeuten. Lernen Sie die Möglichkeiten Ihrer digitalen Spiegel-

reflexkamera besser kennen und tauschen Sie sich über die Möglichkeiten der Motivauswahl und Bildgestaltung aus. *Anmeldung erforderlich. Kosten jeweils 99 Euro inkl. Zooeintritt. Details zu den Workshops und Anmeldung: Detlef Möbius, Tel.: 06103 23611, E-Mail: info@moebius-fotografie.de. Weitere Informationen unter www.moebius-fotografie.de.*

Tag des Artenschutzes

24. Mai, 10–18 Uhr

Artenschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben moderner Zoos. Aber was bedeutet das und wie funktioniert's? Das erklären wir zusammen mit zahlreichen Partnern beim ersten Tag des Artenschutzes im Frankfurter Zoo. Dabei werden spannende und wichtige Fragen beantwortet: Wie funktioniert ein Zuchtbuch? Wie arbeiten Zoos und Naturschutzorganisationen wie die Zoologische Gesellschaft Frankfurt zusammen? Wie kann Forschung im Zoo Artenschutzprojekte im Freiland unterstützen? Dies und vieles mehr erklären Experten aus Zoo und Naturschutz ganz anschaulich. Mitmachangebote und Führungen rund um das Thema Artenschutz runden den Erlebnistag ab. *Eine Veranstaltung im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben« von BioFrankfurt und zahlreichen weiteren Partnern. Das Gesamtprogramm finden Sie unter www.biofrankfurt.de*

Kinderfotokurs mit Tierfotograf Detlef Möbius im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben« Junge Tierfotografen aufgepasst!

29.–31. Mai

Zusammen mit dem professionellen Tierfotografen Detlef Möbius (GDT) und den Naturschutzbotschaftern geht es im Rahmen der Aktionswoche auf Fotopirsch in den Zoo Frankfurt. Drei Tage lang werden die Kinder Tiere beobachten, verstehen lernen und natürlich fotografieren. Eine professionelle Ausrüstung wird für die Dauer des Kurses vom Kamerahersteller Nikon kostenfrei gestellt. Bewerben können sich Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren in Form eines Briefes, maximal eine DIN-A4-Seite lang. Im Brief sollte sich das Kind kurz vorstellen, schildern, was ihm an Tieren und der Natur so gut gefällt und warum es gerne in der Natur unterwegs ist. Die zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses werden aus allen Bewerbungen gelost.



Kosten: 30 Euro (inkl. Zooeintritt)
Kontakt: Zoo Frankfurt, Stichwort: Kinderfotokurs Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt
Bewerbungsschluss: 15. April 2020

FÜHRUNGEN

Abendöffnung des Exotariums mit Führung

Januar, Februar und März, letzter Freitag im Monat. Durchgehende Öffnung des Exotariums bis 20 Uhr, Führung jeweils um 18 Uhr

Am letzten Freitag im Monat gibt's was Feines im Exotarium: Über die Zooschließung hinaus bleibt das Haus geöffnet und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten Führungen mit interessanten, vergnüglichen und skurrilen Informationen rund um Amphibien, Reptilien, Fische & Co an. Im Januar führt Revierleiter Thomas Tikatsch anhand spannender Beispiele durch die streckenweise etwas ruppige Welt der Korallenriffe, im Februar geht es mit Kurator Dr. Johannes Köhler quer durch die Aquarienwelt zu kleinen und großen Fischen und im März berichtet Tierpfleger Carsten Färber über die Fortpflanzungs- und Aufzuchtstrategien der Aquarienbewohner. *Ab 15 Uhr gilt der Feierabendtarif (Winterzeit). Die Führung ist kostenfrei. Bitte beachten Sie, dass für die Führung keine Anmeldung erforderlich ist. Es handelt sich um eine offene Führung ohne Teilnehmerbeschränkung, sodass es auch voll werden kann.*

Abendführung

April bis September, jeweils am letzten Freitag im Monat 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich Zoointeressierten einmal im Monat die Gelegenheit, unsere Tiere und ihre Pflegerinnen und Pfleger etwas besser kennenzulernen. Jeweils am letzten Freitag im Monat führen wir Sie durch die Reviere und lassen Sie in

Lebensweise, Besonderheiten und Alltag unserer Tiere Einblick nehmen. Wir starten im April mit einem Rundgang durch das Huftierrevier. Im Mai stellen wir die im Grzimekhaus lebenden Primaten vor. Neues über Bären und Großkatzen berichten wir dann im Juni.

Die Führung ist im Eintrittspreis enthalten, ab 17 Uhr gilt der Feierabendtarif (Sommerzeit). Bitte beachten Sie, dass für die Führung keine Anmeldung erforderlich ist. Es handelt sich um eine offene Führung ohne Teilnehmerbeschränkung, sodass es auch voll werden kann.

Nächtliche Expedition mit Lagerfeuer für Familien mit Kindern von 8 bis 13 Jahren

28. März und 27. Juni, jeweils 19.30–22 Uhr
 Anmeldung erforderlich

An diesem Abend können Eltern, Großeltern oder Tanten und Onkel mit ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten und Neffen zwischen 8 und 13 Jahren auf nächtliche Expedition gehen. Begleitet werden sie von den Naturschutzbotschaftern. Auf dieser erlebnisreichen Tour erfahren die Teilnehmer Spannendes und Wissenswertes über die aktuelle Naturschutzarbeit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt in Afrika und die diesbezügliche Zusammenarbeit mit dem Zoo Frankfurt. Der Ausklang findet bei Stockbrot und Lagerfeuer am Grzimek-Camp inmitten des Zoos statt. *Anmeldung erforderlich. Teilnahme nur gegen bestätigte Anmeldung. Die Teilnahme ist auf 24 Personen beschränkt, pro Familie maximal zwei Erwachsene und zwei Kinder. Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen. Kosten: 15 € pro Teilnehmer. Infos und*

BESUCH UNS IM ZOO SHOP!



Plüschtiere, Magnete, Tierbücher, T-Shirts, Steine, Schmuck und vieles mehr: Auf 160 qm bietet der Zoo-Shop im Eingangsbereich des Frankfurter Zoos rund 1.500 Artikel für Kinder und Erwachsene.

Reinschauen lohnt sich!

Öffnungszeiten: Sommer 9-19 Uhr, Winter 9-17 Uhr
 Alfred-Brehm-Platz, 60316 Frankfurt/M., Tel.: 069 40 58 66 65
 Shop-Besuch ohne Zoo-Besuch möglich!

Anmeldung: Bitte mit Namen der Teilnehmer und Alter des Kindes/der Kinder sowie Telefonnummer per E-Mail an: michael.kauer@stadt-frankfurt.de. Hinweis: die Veranstaltung findet ausschließlich im Freien statt, wir bitten daher um dem



Wetter angepasste Kleidung. Bei Regen kann die Veranstaltung leider nicht stattfinden. Für ausgefallene Lagerfeuerabende können wir keine Ersatztermine anbieten.

Individuelle Führungen

Die Zoopädagogische Abteilung bietet Führungen für Klassen aller Altersstufen, Referendare, Studenten, Pädagogen, Lehrer und ein allgemein interessiertes Publikum an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch blinde, körper- und geistig behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. Gruppengröße bis 15 Personen, im Exotarium und Grzimekhaus maximal 10 Personen. Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.

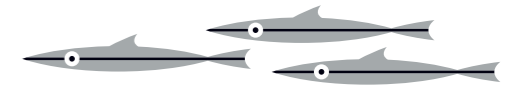
VORTRÄGE

Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«

Januar bis Dezember, in der Regel am 1. Dienstag im Monat, 18 Uhr. Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus. Der Eintritt ist frei. Einmal im Monat geben Experten aus Zoologischen Gärten, der Forschung und der praktischen Naturschutzarbeit interessante und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. Im Januar nimmt Sie Zoomitarbeiter Felix Hulbert mit auf eine Reise durch das westafrikanische Gambia. Dr. Mario Ludwig erzählt im Februar verblüffende Geschichten aus dem Tierreich und über tierische Jobs, im März berichtet Anthony Sheridan von der Stiftung Artenschutz über den Schopfgibbon-Schutz in Vietnam und im Mai führt Sie Dr. Verena Kaspari, Zoodirektorin Tierpark Neumünster, durch die Wildnis Rumäniens. Im Juni wird Zoodirektor Dr. Miguel Casares berichten, was es Neues im Frankfurter Zoo gibt. Das Thema für April finden Sie ab März auf der Website des Zoos, www.zoo-frankfurt.de, oder im Flyer, der im Eingangsbereich des Zoos ausliegt.

ZOO FRANKFURT
Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt am Main
Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855
info.zoo@stadt-frankfurt.de, www.zoo-frankfurt.de

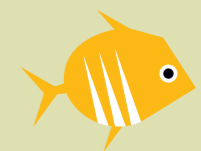
Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).



Alle Veranstaltungen auf einen Blick

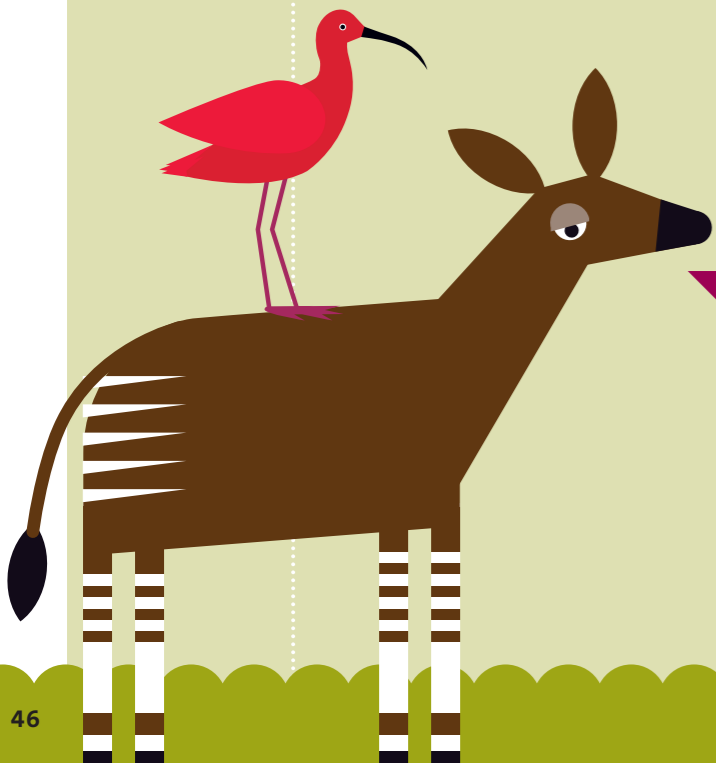
JANUAR		
Di, 7. Januar 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Kleines Land am großen Strom – Zoologische Impressionen aus Gambia Felix Hulbert, Zoo Frankfurt Ort: Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei.
Fr, 31. Januar bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium mit Führung	»Bis hierher und nicht weiter«. Wenn die »Chemie« nicht stimmt – Nachbarschaftszank im Korallenriff. 18 Uhr Beginn der Führung
FEBRUAR		
Di, 4. Februar 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Tierische Jobs – Verblüffende Geschichten aus dem Tierreich Dr. Mario Ludwig, Moderator, Buchautor Ort: Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei.
Fr, 28. Februar bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium mit Führung	»Die wunderbare Welt der Fische«. Spannendes aus der Aquaristik 18 Uhr Beginn der Führung
MÄRZ		
Di, 3. März 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Schopfgibbon-Schutz in Vietnam Anthony Sheridan, Europ. Zoo-Analyst, Stiftung Artenschutz Ort: Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei.
Fr, 27. März bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium mit Führung	Kinderstube Aquarium: Woher kommen die Fischbabys und wie wachsen sie auf? 18 Uhr Beginn der Führung
Sa, 28. März 19.30 – 22 Uhr	Nächtliche Expedition mit Lagerfeuer für Familien	Anmeldung erforderlich. Siehe Details S. 43
APRIL		
Di, 7. April 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Das Thema des Vortrags finden Sie ab März unter www.zoo-frankfurt.de Ort: Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei.
Fr, 24. April 19 Uhr	Abendführung	Rundgang durch das Huftierrevier Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz
Sa, 25. April 19 – 24 Uhr	Nacht der Museen	Das Motto im Zoo: Wunderwelt Ozean

Bitte umblättern, da geht es weiter!



MAI		
Di, 5. Mai 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	»Wilde Karpaten – Von Schleswig-Holstein in die Wildnis Rumäniens.« Verena Kaspari, Zoodirektorin Tierpark Neumünster Ort: Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei.
So, 10. Mai	Foto-Workshop mit Tierfotograf Detlef Möbius	Anmeldung erforderlich. Siehe Details S. 42
So, 24. Mai 10 – 18 Uhr	Tag des Artenschutzes	Großer Aktionstag im Zoo im Rahmen der Woche der Biologischen Vielfalt
Fr, 29. Mai 19 Uhr	Abendführung	Primaten im Grzimekhaus Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz
Fr, 29., bis So, 31. Mai	Kinderfotokurs mit Tierfotograf Detlef Möbius	Bewerbung erforderlich. Siehe Details S. 43

JUNI		
Di, 2. Juni 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Was gibt es Neues im Zoo? Dr. Miguel Casares, Direktor Zoo Frankfurt Ort: Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus, Der Eintritt ist frei.
Fr, 26. Juni 19 Uhr	Abendführung	Neues aus Katzenschungle und Ukumari-Land Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz
Sa, 27. Juni 19.30 – 22 Uhr	Nächtliche Expedition mit Lagerfeuer für Familien	Anmeldung erforderlich. Siehe Details S. 43

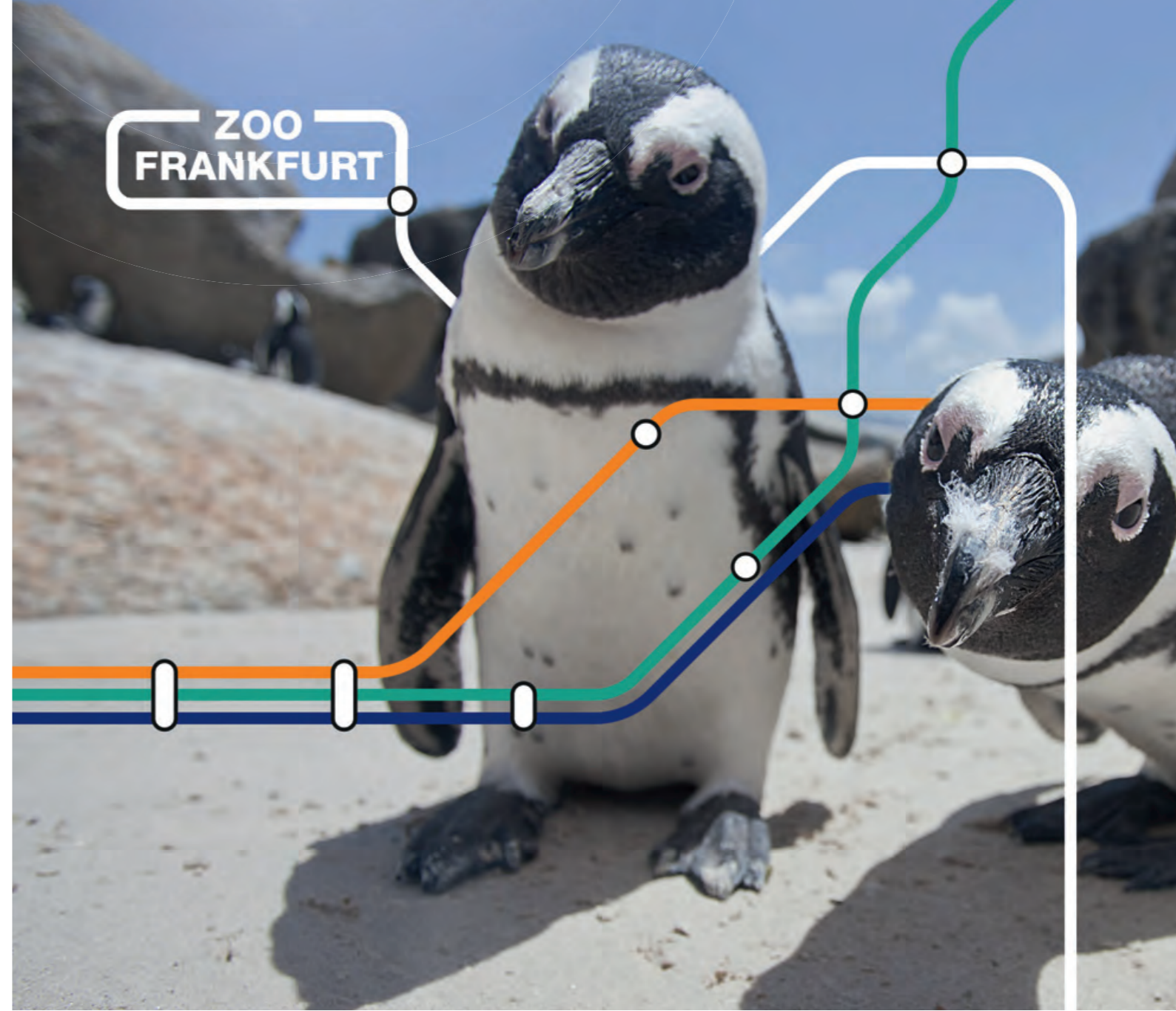


UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN? DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!

365 Tage Zoospaß gibt es mit der Jahreskarte für Familien schon für 90 Euro, Erwachsene zahlen 60 Euro, Kinder nur 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 12 Euro für Erwachsene und 6 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt.*

Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Für noch mehr Neues aus dem Zoo folgen sie uns auf Facebook: @ZooFFM oder abonnieren Sie unseren kostenlosen monatlichen Online-Newsletter.

Mit dem **RMV** zum **Zoo**:
Vorbeischauchen lohnt sich immer!



Der **Zoo Frankfurt** ist einfach und bequem **mit dem RMV** zu erreichen:
Haltestelle Zoo: U6 und U7, die Tram 14 und der Bus 31.

Mehr Infos unter:
rmv.de

Spiel, Spaß und Wissen im Mainova IgnazClub!

Der IgnazClub ist der kostenfreie Kinderclub der Mainova AG, exklusiv für Mainova-Kundenkinder – mit Clubmagazin, persönlichem Clubausweis, attraktiven Vergünstigungen bei über 60 Partnern und vielem mehr!

Lust dabei zu sein? Dann einfach anmelden und mitmachen unter www.mainova-ignaz.de

Einen kleinen Vorgeschmack findest du hier:

Ignaz erklärt den Wasserkreislauf.

Viel Spaß beim Ausmalen!

